Auf Damen- u. Kinder-Confektion
15 Prozent Rabatt.
oner
en!
auf!
e, Stöcke,
, Cigarren-
chenmesser,
armonikas,
enwäsche,
inder,
ofenträger,
Weihnachten
att.
ffstr.
aun.
artikel.
chtsgeschenk
Camera.
lich grosses Lager
ereiwilligst.
Handlung,
12.
pfiehlt H. Braun.

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 51. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 20. Dezember 1913. 19. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Samstag nach Weihnachten, nachmittags, und können Inserate noch am Vormittag aufgegeben werden.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Am 14. Dezember ist das Kaiserpaar zum Besuch des bayrischen Königspaares nach München gereist. Die Stadt hatte große Vorbereitungen zum würdigen Empfang des Besuches getroffen und 30 000 ℳ für die Schmückung der Straßen bewilligt, doch kamen die Bemühungen bei dem regnerischen Wetter nicht recht zur Geltung. Der Empfang durch die bayrische Königsfamilie und die Münchener ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Kaiser besuchte in Begleitung des Königs das im Bau begriffene Deutsche Museum. Im Hofteater wurden die „Meistersinger von Nürnberg" gegeben.

Der Kronprinz ist von seiner Stellung als Kommandeur des 1. Leibhusarenregiments in Danzig entbunden und zu Studienzwecken in den Großen Generalstab versetzt worden.

Der Reichstag ist am 12. Dezember in die Weihnachtsferien gegangen und wird am 12. Januar k. J. wieder zusammentreten. Seine kurze Tätigkeit war in der Hauptsache die Entgegennahme der Mitteilungen zum Reichsetat, sowie derjenigen des Reichskanzlers zur politischen Lage. Daran knüpften sich die Reden der Parteihäuptlinge, mehr oder weniger gesalzen. Dann kam noch die Zaberner Angelegenheit, die nun auch glücklicherweise der Vergessenheit anheimfällt. Die große Erregung, welche der an sich ziemlich unbedeutende Vorgang in Deutschland verursachte, die „Schwingungen der Volksseele", lassen sehr deutlich erkennen, daß eine Spannung vorhanden ist, zwischen den Anschauungen im Offizierkorps und denen im Volke. Sehr deutlich ging auch aus den Reden des Reichskanzlers die Sorge hervor, daß eine Kluft zwischen Volk und Heer entstehen könne, die, noch rechtzeitig auszufüllen oder zu überbrücken, seines Amtes vornehmste Aufgabe sei. Ein Witzblatt hat ihn recht zutreffend gezeichnet, wie er den Fall erwogen hat: „auf der einen Seite und auf der anderen Seite". Beide Teile, Offizierkorps und Volk, sahen den obersten Beamten des Reiches gerne energischer, aber Herr v. Bethmann Hollweg ist kein Mann gewaltsamer Entschlüsse. Die Mehrheit des Reichstages sandte ihm infolgedessen den Niklas mit der Rute und erteilte ihm, ein nie dagewesener Fall, ein Mißtrauensvotum. Er nahm es sehr gelassen hin. Was das Militär über den Kanzler gesagt hat? Aus den Kreisen des Offizierkorps dringt nichts so leicht in die Oeffentlichkeit. Dieser Körper ist wie aus einem Guß. Auch darin liegt für das Gedeihen des Reiches eine gewisse Gefahr, weil das Volk in seiner großen Mehrheit demokratische Neigungen hat und der Traum von Freiheit und Gleichheit nie aufhört. Das Offizierkorps des stehenden Heeres geht in seiner überwiegenden Mehrheit immer wieder aus den gleichen Familien hervor, und, beherrscht von dieser Tradition, bleiben sie, trotz aller Tüchtigkeit und sonstiger guten Eigenschaften, eine Klasse für sich. Nur unter diesem Gesichtspunkte ist das Aufbrausen der Volksseele im Falle Zabern zu verstehen.

Kurz bevor der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen ist, hat eine aus allen Parteien zusammengesetzte Mehrheit versucht, doch noch die offizielle Beteiligung des deutschen Reiches an der Weltausstellung in San Franzisko zu erwirken. Diese Ausstellung findet 1915 statt, zur Feier der Eröffnung des Panamakanales, des bedeutenden Kulturwerkes der Ver. Staaten. Deutschland hat eine offizielle Beteiligung abgelehnt, weil eine Rundfrage bei den Handelskammern keine genügende Beschickung voraussehen ließ. Auf den Antrag von 250 Abgeordneten, doch noch 2 Millionchen für eine Beteiligung zu bewilligen, entgegnete der bekannte Ausstellungsspecialist Ministerialdirektor Lewald, daß die vorhandene Zeit von 14 Monaten zu einer Deutschland würdigen Ausstellung nicht genüge und die zwei Millionen in den großen Ozean geworfen sein würden. Daraufhin ließ der Reichstag die Absicht der Beteiligung fallen.

Unter den Weihnachtsbaum möchten wir allen Abgeordneten ein dickes, umfangreiches Buch legen, enthaltend alle in den letzten zehn Jahren geschaffenen Gesetze, zum geneigten Studium in stillen Stunden. Auch die Mitglieder des Bundesrates sollen ein gleiches Buch haben. Damit Viele zur Erkenntnis kommen, daß die Gesetzgebungsmaschine in Deutschland mit ungeheurer Schnelligkeit gearbeitet hat und nun der Volkskörper der Ruhe und Erholung bedarf, um sich an all die vielen neuen Paragraphen und Vorschriften zu gewöhnen.

Mecklenburg-Schwerin. Das Schloß in Schwerin wurde von einem großen Brande halb zerstört. Der Schaden soll 2 Mill. ℳ betragen, an dem acht deutsche Versicherungsgesellschaften beteiligt sind.

Der Reichskanzler hat an den Leipziger Professor Lamprecht einen Brief geschrieben, der in den Zeitungen viel Beachtung gefunden hat. Er legt in dem Brief eine kritische Sonde an das deutsche Volkstum, bei dem er die Geschlossenheit der Anschauungen vermißt, wie z. B. in Frankreich und England. Während die Köln. Ztg. den Inhalt des Briefes als Perlen bezeichnet, hat Herr v. Bethmann Hollweg bei Konservativen mit dem Briefe anscheinend in die Nesseln gelegt, denn der Satz: „Was die Gewalt erwirbt, kann niemals durch die Gewalt allein erhalten werden," ist durchaus nicht nach ihrem Gusto.

Oesterreich. Die Schwarzkünstler sind in Oesterreich am streiken und zahlreiche Zeitungen haben vorübergehend nur in beschränktem Umfange erscheinen können. Eine der Gehülfenforderungen will die Benutzung von Setzmaschinen erschweren. Der Eigennutz wirkt also hier direkt kulturfeindlich und erinnert daran, daß beim Bau der ersten Schnellpresse in Deutschland die damaligen Handpressendrucker denselben mit Gewalt zu hindern suchten, aus Furcht, arbeitslos zu werden. Bei dem Streik der Buchdruckergehülfen in Oesterreich wurde die „passive Resistenz" angewandt, d. h. jedermann befleißigte sich, möglichst wenig Arbeit fertig zu bringen, sodaß die Prinzipale aus Verzweiflung kündigen mußten.

Italien. Der italienische Minister des Aeußern, San Giuliano, hat am 16. Dezember eine Rede über die auswärtige Lage gehalten. Als für die Lebensinteressen Italiens besonders wichtig bezeichnete er die Abgrenzung Albaniens und die des östlichen Mittelmeeres. Die albanische Südgrenze kann unter Umständen die Freiheit und Sicherheit des adriatischen Meeres bedrohen und Italien und Oesterreich sind gemeinsam entschlossen, hier ihre Interessen zu wahren. Daher legen diese beiden Staaten Wert darauf, aus Albanien eine selbständige Nation zu machen, unter der Bürgschaft aller 6 Großmächte. Aus der gegenwärtigen Orientkrise dürfe keine Großmacht territoriale Vorteile (Gebietszuwachs) ziehen. Italien stehe heute politisch, wirtschaftlich und moralisch stärker da als früher. Italien werde im Geiste der Versöhnung mit Klugheit, Mäßigung und Ausdauer auf dem betretenen Wege zur Machtentfaltung fortfahren. Eine der wichtigsten und entscheidendsten Unternehmungen sei die Angliederung Lybiens. Was der Minister über die Beziehungen zu den übrigen Großmächten sagt, muß mit italienischem Maße gemessen werden, denn unsere deutsche Sprache ist nicht so einschmeichelnd und süß wie die italienische; auch finden unsere Diplomaten nicht den schmeichelhaften Ton ihres italienischen Kollegen. Der Dreibund war während der ganzen langen Orientkrise immer einträchtig und intim, die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich ausgezeichnet. Die Regierungen von Italien und Frankreich seien stets ernstlich und gleichmäßig entschlossen, die beiderseitigen Interessen zu versöhnen und zwischen den beiden Völkern immer mehr die Gefühle zu verbreiten, die ihrer intellectuellen Freundschaft entsprechen, die sich allenthalben so glänzend offenbart. (Kikeriki!) Was Rußland anbelangt, so sei die freundschaftliche Haltung Rußlands während des italienisch-türkischen Krieges auch heute nicht erloschen. Und England erst! Der Minister kennt dieses Land genug um Vertrauen zu haben in die unerschütterliche Freundschaft zwischen Italien und England. Sir Edward Grey (der englische Minister des Aeußern) habe dem europäischen Frieden so bemerkenswerte Dienste geleistet, daß sie seinem Namen einen Ehrenplatz in der Geschichte sichern. Italien habe dem kleinen ruhmreichen Montenegro die erbetene Unterstützung mit der größten Herzlichkeit gewährt. Die Beziehungen zu Bulgarien seien womöglich noch besser, als wie vor dem Kriege. Und mit Rumänien und der Türkei stand Italien niemals so intim wie jetzt. (Zum Kitzeln!) Italien werde in Europa, im Mittelmeer, wie in der Welt ein Element der Ordnung, des Gleichgewichts und des Friedens sein.

Türkei. Die deutsche Militärmission, General Liman von Sanders und zehn Offiziere, ist in Konstantinopel angekommen und hat der General die Führung des 1. türkischen Armeekorps übernommen. Die Zeitungen in St. Petersburg und Paris sind über das Ereignis rein aus dem Häuschen. Die Botschafter von Rußland, England und Frankreich sprachen beim Großwesir vor, um Erkundigungen einzuziehen, welcher Art die Aufgabe der deutschen Offiziere sein wird; ob sie die Aufgabe haben, die Dardanellen zu verteidigen und ob die Unabhängigkeit der Türkei nicht dadurch in Frage käme. Der Großwesir gab beruhigende Erklärungen ab. Es ist eine vollständige Reorganisation des türkischen Heeres unter Mitwirkung der deutschen Offiziere geplant.

Zur deutschen Militärmission gehören außer dem General v. Sanders Oberst Bronsart v. Schellendorf, Oberst Weber, Major v. Feldmann, Major v. Strempel, Major Perrinet von Thauveney, Major Nicolai, Hauptmann v. König, Oberleutnant Mühlmann, Intendanturrat Buchardi und Oberstabsarzt Professor Dr. Mayer. Die Zahl wird später auf ca. 40 Offiziere erhöht. Es ist beabsichtigt, aus dem drei Divisionen starken ersten Korps allmählich eine Musterarmee heran zu bilden, welche die Offiziere für die anderen türkischen Korps in Kleinasien liefert

Der neue **Fürst von Albanien,** Prinz Wilhelm zu Wied, ist 36 Jahre alt und mit vielen europäischen Fürsten verwandt. Er hatte eine Menge Mitbewerber. Als solche werden genannt Herzog von Urach, Prinz Wilhelm von Schweden, Prinz Roland Bonaparte, Herzog von Montpensier, Prinz Ghika, Prinz Fuad. Da in Albanien dem Bekenntnis nach Mohammedaner, griechische und römische Katholiken wohnen, so legten Rußland und Italien Wert darauf, daß der Fürst von Albanien keiner der drei Confessionen angehöre, Oesterreich gab zur Wahl eines Evangelischen seine Zustimmung und Deutschland, England und Frankreich verhielten sich in dieser Frage neutral. Der Prinz hat vor der Annahme drei Bedingungen gestellt: Volle Freiheit, eine Verfassung festzusetzen, Bürgschaft der Mächte bezüglich der Grenzen Albaniens und — finanzielle Hülfe. Geld muß er haben, um dasselbe erst in's Geschäft hinein zu stecken, sonst wird nie etwas Ordentliches aus dem neuen Staat. Die Bevölkerung ist, abgesehen von einigen Häuptlingen, arm wie die Kirchenmäuse. Der Prinz will für sich selbst jährlich 200 000 ℳ haben. Er hat ein Privateinkommen von jährlich 150 000 ℳ.

Griechenland hat offiziell die Herrschaft über die Insel Kreta angetreten.

Mexiko. Die Rebellen haben die Stadt Tampico am Meere angegriffen, konnten aber keine Erfolge erringen und zogen wieder ab. Der Kampf wurde auf das Ersuchen eines amerikanischen Kriegsschiffkommandanten eingestellt, bis sich die Ausländer auf die Schiffe im Hafen retten konnten. Tolle Zustände bestehen in der Provinz Chihuahua, wo der Rebellengeneral Villa den Ausländern hohe Abgaben auferlegt hat. Das Bestreben der amerikanischen Regierung, Huerta auszuhungern, macht noch schlechte Fortschritte. Sie hat es hier mit einem schlauen Gegner zu tun. Huerta ist Indianer, etwa 70 Jahre alt und ein tüchtiger Soldat. Er weiß aber auch auf dem Gebiete der Politik gut Bescheid. Sein Bestreben ging von Beginn seiner Regierung an dahin, die Armee zu verbessern und er läßt durch die Zeitungen verkünden, daß die Armee nunmehr in der Lage sei, den Aufstand nieder zu zwingen und normale Zustände herbei zu führen. Daß das große Nachbarvolk Mexiko seine wertvollen Sympatien entzogen habe, sei bedauerlich, aber nicht seine, Huerta's Schuld.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der Wind hat sich gedreht, und allgemein hofft man auf ein wenig Sonnenschein nach den vielen trüben, regnerischen Tagen. Freilich, das Wetter ist niemals Allen recht; der eine will's kalt, der andere warm haben, der dritte wünscht Schnee, um Sport zu treiben, der vierte will blanke Wege, um seinen Geschäften besser nachgehen zu können. Schließlich hat alles Wünschen keinen Zweck, weil wir am Wetter doch nichts ändern können. Eher noch, mit Aussicht auf Erfolg kann man sich ein fettes Schwein wünschen, die in letzter Zeit so dringend angeboten wurden, daß man, mit etwas Phantasie begabt, den Himmel voller Würste hängen sah. Die Hochsaison der Schweineschlachterei scheint schon beendet zu sein. Anscheinend war der Jahrgang 1913 sehr wohl geraten, denn überall zierten Schlachtschweine die Wände der Häuser, ordentlich den Neid der besitzlosen Klasse erregend. Auch der Redactionstisch ist ausnahmsweise gut versorgt worden und der Zeitungsschreiber hätte zuweilen die städtischen Kollegen zum lecker bereiteten Male einladen können, doch hielt ihn die Furcht, daß sie ihm dauernd Concurrenz machen würden, oder schließlich Aehnliches von ihren städtischen Lesern verlangten, davon ab. Ehre den freundlichen Spendern, besonders auch dem, der aus Versehen zwei Würste sandte. Wenn der Redacteur einmal Mitglied der Ordenskommission in Berlin wird, dann wird des Freiengrundes im Allgemeinen und dieses Braven im Besonderen gedacht. Nun haben wir Aussicht, in den nächsten Tagen neben viel liebem Besuch auch manchen jungen Soldaten, von denen die im Herbst eingetreten sind, bei uns zu sehen. Die Dörfer des Hellertales bekommen Einquartierung und nach dem strammen Dienst der Rekrutenzeit tut es gut, einmal wieder auf kurze Zeit bei Muttern zu sein. Es wird wohl nirgends besser für die Soldaten gesorgt, wie bei uns. Die Post kann davon erzählen. Das nichtzeitgemäße Beförderungsmittel für Pakete, welches die Briefträger noch immer mit Aechzen und Stöhnen den steilen Bahnhofsweg hinaufschieben müssen, enthält größtenteils einen Wehrbeitrag in Form von Butter, Kuchen, Schinken, Wurst usw. Eierkäse, das Nationalgericht der alten Freiengründer, soll wegen seiner Beweglichkeit nicht sehr beliebt sein. Das Militär liebt die festen, strammen Formen! Neuigkeiten können wir in dieser Woche im redactionellen Teile nicht viel mitteilen. Es passiert halt nicht viel bei uns und das Wenige muß verschwiegen werden, bis — daß es herauskommt. So ist es bei den Beratungen des Gemeinderates, so ist es auch bei den Verlobungen. Es muß alles „hälig" im Freiengrund gehalten werden. Auch das, was das Christkindchen bescheert, bleibt geheim bis zum Weihnachtsmorgen. Das ist aber unser ehrlicher und offener Wunsch, daß jedem unserer Leser das Rechte bescheert sein möge. Und wenn Wünsche unerfüllt bleiben, so hoffen wir, daß sie später desto reichlicher und schöner sich erfüllen werden. Hat doch auch der Redacteur im Unglücksjahr 1913 seine Wurst bekommen. Warum sollte im Jahre 1914 nicht jedes Mädchen seinen Burschen finden. Also fröhliche Weihnachten!

— Die Bremsbahn des Freier Grunder Bergwerks-Verein ist in letzter Zeit morgens im Dunkeln wiederholt von Bergleuten, wahrscheinlich von der Belegschaft der Eisenzeche, benutzt worden. Diese Leute sind während der Fahrt auf- und abgesprungen, ein recht gefährliches Unternehmen. Einer wurde erwischt und zur Anzeige gebracht. Mehr noch ist der folgende Vorgang zu verurteilen. Bei der Revision des Bahnkörpers am Morgen fand sich, daß das Drahtseil aus der Bahn genommen und bald links, bald rechts von den Rollen gelegt war. Hätte keine Revision stattgefunden, so mußte ein großer Materialschaden entstehen; und wenn zufällig die oben bezeichneten blinden Passagiere die Bahn benutzten, so waren sie rettungslos verloren.

Zeppenfeld. Lehrerin Frl. Anna Bender wurde endgültig angestellt.

* **Burbach.** Die Amtshauptstadt hat noch vor den Weihnachtsfeiertagen das ersehnte elektrische Licht bekommen und alles knipst an und ab. Das Letztere wird in der Zeit besonders viel geübt, weil die Mutter denkt, das kostbare Licht ist teuer und es muß gespart werden. Noch sind die schönen, verräucherten Wirtsstuben da, in denen so viel politisiert und gekannegießert wurde, in denen so manches Kapitel Jägerlatein verzapft und auch wohl die Beschlüsse des Gemeinderates beleuchtet wurden. Mehr wie ein Gast hat dabei zu Zeiten den Kompaß verloren, so daß er wie ein steuerloses Schiff auf dem Meere am späten Abend nach Gelspich oder nach Woilwich dahintrieb. Alles aber hat seine Zeit und so auch die verräucherten Wirtsstuben. Bald wird der Weißbinder oder der Malermeister mit dem Quast erscheinen und in großzügiger Weite alle die alten Erinnerungen fortwischen. Leider! Mit dem Elektrischen kommt das Neue und das alte, so furchtbar Gemütliche nimmt Abschied. Wohin sind z. B. die schönen Westerwaldklubfeste gekommen, wohin die Schutzhütte auf der Burg? Eines Tages wird sogar der Nachtwächter sein Tuten einstellen, denn wenn alle Straßen, Gassen und Winkel glockenhell erleuchtet sind, brauchen die Burschen nicht mehr daran erinnert zu werden, daß es Zeit ist, Abschied von den Mädchen zu nehmen und nach Hause zu gehen. Burbach wird ebenso unaufhaltsam dem Fortschritt ausgeliefert sein, wie der Untergrund und wer nach zehn Jahren einmal wieder kommt dahergefahren, wird den Ort kaum wieder erkennen. Der Verein für Heimatkunde im Kreise Siegen aber sollte sich darum bekümmern, daß wenigstens eine der alten verräucherten Wirtsstuben im derzeitigen Zustande erhalten bliebe.

Herdorf. Die am Sonntag Nachmittag in der ev. Kirche stattgefundene Adventsfeier, in der begabte Solisten die Anwesenden durch den Vortrag guter Kirchenmusik und den Gesang nicht allgemein bekannter Lieder erfreuten, wurde veranstaltet von dem Verein Frauenhülfe Herdorf-Struthütten und hatte die recht mühevollen Vorbereitungen Fräulein Emmy Schneider übernommen. Als Solisten wirkten mit die Damen Frl. v. Glasey-Neunkirchen, Frl. Rudolph und Frl. Enders-Betzdorf (Gesang), und Frl. A. Fischbach-Struthütten (Orgelvortrag), sowie die Herren Max Ebener-Neunkirchen (Bariton), Theis-Betzdorf (Orgel), Groß-Kirchen (Violine). Wir nehmen an, daß den Mitwirkenden nicht mit übertriebenen Lobeshymnen gedient ist, wie sie auch in diesem Falle in der lokalen Presse erklungen sind, sondern daß es ihnen allen, auch dem witwirkenden Frauen- und Männerchor darum zu tun war, ein gutes Werk zu unterstützen; gut und schön, weil die größte Zahl der Besucher selten oder nie Gelegenheit hat, gute Musik und schönen Gesang zu hören, gut und schön auch, weil der Ertrag bei dem genannten Verein in idealer Weise Verwendung findet. Die „Frauenhülfe" will, wie schon der Name erkennen läßt, helfen, Not verhüten und vorhandene Not lindern. Auf diesem Felde fehlt es an Arbeit nicht; sie trägt ihren Lohn in sich.

Herdorf. Im nächsten Jahre finden 11 Gerichtstage im Gemeindesaal statt und zwar am 5. Januar, 9. Februar, 2. und 3. März, 20. April, 18. Mai, 22. Juni, 21. September, 19. October, 16. November und 14. Dezember.

— Am zweiten Weihnachtsnachmittage findet im Saale zum Hotel Deutscher Kaiser ein Streichkonzert der Bollnbacher Bergkapelle statt.

Herdorf. Nach vierjähriger Tätigkeit in Deutschsüdwestafrika kehrte Herr L. Molzberger nach hier zurück. Er gedenkt im kommenden Frühjahr wieder nach Südwest zu gehen.

☐ **Lippe.** Auf Einladung des Herrn Gemeindevorsteher Bieler fand am Samstag in der alten Schule eine Versammlung der Grundbesitzer statt. Es lag ein Schreiben des Kgl. Landrats vor, welcher der Gemeinde die Separation bezw. die Zusammenlegung der Grundstücke empfiehlt. Nach längerem Für und Gegen einigte man sich dahin, den Herrn Landrat erst um Mitteilung zu bitten, wie hoch die Unkosten werden und wie hoch der Zuschuß dazu aus dem Staatssäckel sein wird, da die hiesigen Grundbesitzer nicht in der Lage sind, die Kosten allein zu übernehmen. Die Zweckmäßigkeit der Separation braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden. Sie würde uns auch wohl bessere Verkehrswege bringen, deren Notwendigkeit hier des öfteren in Erwägung gebracht worden ist, ohne daß die in Betracht kommenden Behörden unsere Wege in Augenschein genommen hätten. Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, daß Lippe erwartet, Anschluß an das Elektrizitätswerk Siegerland zu erhalten. Alle Gemeinden des Amtes Burbach sind wohl des Anschlusses sicher, Lippe allein soll doch nicht etwa im Dunkeln bleiben? Auch dieser Punkt wurde in der Versammlung besprochen und vorgeschlagen, einen Antrag an das Elektrizitätswerk Siegen zu stellen, oder eine Verbindung mit der Ueberlandzentrale des Westerwaldes zu versuchen.

Aus dem Hickengrund. Der Amtsausschuß für Jugendpflege hat eine Vortragsfolge mit Lichtbildern veranlaßt. Der erste Vortrag fand am Sonntag im Gasthof Siebel zu Oberdresselndorf durch Herrn Lehrer Kreiskott statt und umfaßte interessante Episoden aus den Freiseitskriegen. Zum Schlusse aus Wilhelm Busch „Plitsch und Plum." — Der nächste Vortrag

wird voraussichtlich am 4. Januar in der Kirche zu Niederdresselndorf stattfinden. Tema: „Ein Weihnachtabend in Lichtbildern."

Am Sonntag veranstaltet der Männer-Gesangverein zu **Oberdresselndorf**, einem alten Brauche folgend, eine Weihnachtsfeier.

— Ueber Platin ist nur zu berichten, daß zwischen der Gemeinde und einer Firma Verhandlungen über einen Vertrag im Gange sind.

In **Wissen** wurden 3 Italiener unter dem Verdacht verhaftet, auf der Morsbacher Straße einem Knaben die Barschaft abgenommen zu haben. Der Junge schilderte den Vorgang sehr naturgetreu, die Italiener bestritten entschieden die Angaben des Jungen. Jetzt hat der Bengel dem Lehrer gestanden, daß er alles gelogen und das Geld vergraben hat.

Das Schwurgericht zu **Neuwied** verurteilte die Bergleute Kring aus Struthütten und Heun aus Herdorf, die sich wegen Raubes zu verantworten hatten, zu je drei Monat Gefängnis. Kring wurde 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem Gedicht „Die ungleichen Brüder" in vor. Nr. muß es heißen: „Und auf das schneid'ge Militär da pfeif' ich, und ist's auch verpönt (anstatt vergönnt) Es wird beschimpft und frech verhöhnt.

Briefkasten.

F. H., Prov. Posen. Der stilvolle Liebesbrief an die „teuersten Ahna" von dem „herzliebendes Gottlieb" hat erst kürzlich die Runde durch die Blätter gemacht und müssen wir mit der Veröffentlichung noch etwas warten. Allen Lesern im Osten fröhliche Weihnachten!

Todesanzeigen. Wilhelm Feller, Dillenburg, 68 J. — Friedrich Graf, Siegen, 51 J. — Schneidermeister Peter Schmidt, Dillenburg, 49 J. — Frau Lina Henrich geb. Müller, Krombach. — Daniel Bierkötter, Geisweid, 40 J. — Wwe. Georg Kolb, Helene geb. Hampe, Osthelden, 75 J. — Theodor Georg, Langenaubach, 57 J. — Wwe. Kath. Schaumann geb. Schmidt, Weidenau, 78 J. — Friedrich Stracke, Freusbnrg, 39 J. — Frau Emma Kraemer geb. Jung, Kirchen.

Abonnements-Einladung.

Unsere verehrten Postabonnenten bitten wir, die Bestellung auf das neue Quartal frühzeitig erneuern zu wollen. Aenderungen im Bezuge der Zeitung treten nicht ein.



Zum Feste

ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver **„Backin"** verwendet.

(Der Name „Backin" ist gesetzlich für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Oetker's Festkuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Backin"**, 200 g Butter, 200 g Zucker, 1/8 bis 1/4 Liter Milch, 5 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 150 g Rosinen, 150 g Korinthen, ein halbes Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, hinzu und zuletzt die Rosinen, Korinthen, Salz und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Für die Weihnachts-Einkäufe und als passende Geschenke

empfehle:

Halbfertige u. vorgez. Handarbeiten in grosser Auswahl.

Damen-Paletots schwarz u. farbig
Mädchen- u. Kinderpaletots in Flausch, Astrachan und Sammt
Mädchen- u. Kinderhauben, Südwester, Mützen in weiss und farbig
Pelz-Collier in echt Skunks und andern Pelzarten in allen Preislagen
Pelz-Garnituren für Kinder weiss und farbig
Kleider- und Blusenstoffe in Wolle und Halbwolle
Kleider- und Schürzen-siamosen-, Kleider-, Unterrock- und Hemdenbieber weiss und farbig
Betttuchbieber u. Nessel

Damen-Unterröcke schwarz und farbig, in Tuch und Moire
Damen-Chenille-Hauben und Fischu, schwarz
Damen-Chenille- und Lama-Tücher, schwarz und farbig
Damen-Kopfshwal in Wolle und Kunstseide
Damen-, Kinder- u. Herrenhandschuh schwarz u. farbig
Damen-Leibwäsche, Kissenbezüge, Tischtücher, Handtücher etc., Tischdecken in Plüsch und Tuch, **Tee-, Kaffee- u. Künstlerdecken, Schlafdecken** in Wolle u. Baumwolle,

Tüll und Pique Bettdecken, Bettvorlagen in Plüsch, Fell und Linoleum
Triumpfstühle und Sessel in allen Preislagen
Herren- u. Knaben-Paletots, Ulster, Bozener-Mäntel und Pelerinen, Herren- und Knaben-Anzüge, Joppen u. Hosen, Herren-, Knaben- und Mädchen-Sweaters und -Anzüge, gestrickte Herren-Jacken und -Westen, Normalhemden mit und ohne Einsatz, **Unterzeuge etc.**

Auf Damen- u. Kinder-Confektion 15 Prozent Rabatt.

Filz- und Plüschhüte moderne Formen schwarz u. farbig **Mützen, Shlipse, Kragen, Manschetten Vorhemden, Kragenschoner und Sportlätze, Schirme, Stöcke usw.** in grosser Auswahl und billigsten Preisen.

10 Prozent Rabatt! Stets Eingang von Neuheiten!

Consumgeschäft Fritz Petri.

Mein Geschäft ist bis Weihnachten Sonntags geöffnet.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Paula mit Herrn Adolf Sieg aus Frankfurt a. M. zeigen wir hiermit an.

Chr. Wenzel u. Frau.

Neunkirchen, Dezember 1913.

Paula Wenzel
Wilh. Rich. Adolf Sieg
Verlobte.

Neunkirchen, Bez. Arnsberg — *Frankfurt, a. M.*

Dezember 1913.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an
Fritz Spies u. Frau
Helene geb. Knappe.
Salchendorf, 16. Dez. 1913.

ff. Spekulatius
à Pfd. 60 und 80 ₰,
Weingebäck und Cakes, Schokolade in schöner Weihnachtspackung
empfiehlt
Fritz Spies
Bäckerei und Conditorei.

Restbestände meines Lagers:
Gummischuhe
Kinderpantoffeln
Nr. 21 bis 36
Schnürschuhe u.
Schnürstiefel Nr. 36
Holzschuhe
Wassergläser
Wasserflaschen
Likörgläser
verkaufe spottbillig!
Emil Schneider.

HERDORF.
Louis Schreiber, Conditorei u. Café
Hellerstr. 30 — Hohenzollernstr. 12
Verlegte meine Filiale in das frühere Haus von A. Ermert, gegenüber der kath. Kirche. Gleichzeitig mache ich auf meine
Weihnachts-Ausstellung
aufmerksam und lade dazu höfl. ein.

Elegante versenkbare Maschinen unwesentlicher Mehrpreis.
Im eigenen Interesse verlangen Sie Jubiläums-Katalog.
Weltbekannte neueste Original Schnellgang-Nähmaschine Krone 18.
Neueste Technik bietet Vorteile
für den Haushalt und Schneiderei jeder Art. Kronen-Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Webschiff, Rück- u. vorwärtsnähend, verriegelt zugleich jede Naht am Ende. Stickt u. stopft bei großer Expansis. Großfirma M. Jacobsohn, Nähmaschinen- und Fahrrad-, Berlin N 24, Linienstraße 126. Seit 30 Jahren Lieferant der Mitgl. von Post- u. Reichseisenb.-Beamten, Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen versendet die hocharmige Nähmaschine Krone XII mit hygienischer Fußrube für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M. 4-wöchige Probezeit. Versenkbare Maschinen aller Ausführungen. Vorzugspreise. 5 Jahre Garantie. — Jubiläums-Katalog gratis.



Buchhandlung H. Braun.
Große Auswahl in Briefpapierkassetten, Briefpapier und Briefkarten, feinster Art,
für den Privatbedarf.
Alle Papiere auf Wunsch mit Namen- und Monogrammdruck.

Soldaten-Verein Neunkirchen.
Sonntag, den 21. Dez. nachmittags 5 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal, bei Herrn **Georg Aßmann.**
Tagesordnung:
1. Besprechung über Kaisersgeburtstagsfeier.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ein jüngeres braves
Dienstmädchen
für 1. Januar gesucht von
Frau Fritz Ermert
Gasthof „Weber," Betzdorf.

WYBERT-TABLETTEN
Name gesetzlich geschützt
Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich.
Vorrätig in allen Apotheken à Mark 1.—

Formulare und Atteste
für Fleischbeschauer, Stempel u. Farbe
empfiehlt
H. Braun.

Der heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt der Firma Richard Langenbach in Burbach bei.

Für die letzten Tage

unseres diesjährigen grossen

Weihnachts-Verkaufs

haben wir gewaltige Mengen Waren seltenster Art, aus allen Abteilungen unseres Hauses, die sich für praktische Weihnachts-Geschenke eignen, ausgelegt und sind dieses Angebote

worin wir Unübertreffliches leisten.

Grosse Gelegenheitsposten, die zum Teil auf unseren Einkaufsreisen weit unter Preis erworben sind, haben wir

auf Extra-Tischen

zu grossen Auslagen vereinigt.

Versäumen Sie nicht, diese grossen Vorteile wahrzunehmen!

Sonntag bleibt unser Geschäft bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Plaut & Daniel Siegen

Markt 19|25.

Ortskrankenkasse
für das Amt Burbach.

Die nach der Wahlordnung vom Vorstande aufgestellten, sowie die bei uns rechtzeitig eingereichten und zugelassenen **Wahlvorschlagslisten** des Vorstandes werden nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

A. Arbeitgeber.

Wahlvorschlag Nr. 1. — Vom Vorstande aufgestellt.

Vorstandsmitglieder:	Ersatzmänner:
1. Weidt Ferd., Neunkirchen	Henrichs Arnold, Neunkirchen
2. Wurmbach Fritz, Burbach	Girshausen Ferd., Burbach
3. Dr. Fleck, Würgendorf	Bald Hermann, Würgendorf
4. Fries Carl, Holzhausen	Heinz Alb. N.-Dresselndorf

B. Versicherte.

Wahlvorschlag Nr. 1. — Vom Vorstande aufgestellt.

Vorstandsmitglieder:	Ersatzmänner:
1. Sauer Louis, Neunkirchen	Petri Walter, Neunkirchen
2. Höfer Emil, Zeppenfeld	Henrichs Hugo, „
3. v. d. Heiden, Gust., Neunkirchen	Isecke Emil, „
4. Brücher Carl, Wiederstein	Meier Ew., Wiederstein
5. Lautz Albert, Wahlbach	Ebener Carl, Wahlbach
6. Weber Gust. Hr., Burbach	Brücher Aug., Burbach
7. Diehl Herm., Würgendorf	Becker, Rob., Würgendorf
8. Nicolai Hr., N.-Dresselndorf	Reichel Hr., O.-Dresselndorf

Wahlvorschlag Nr. 2, für Arbeitgeber. — Vorschlagsvertreter Herr B. Hambitzer, Würgendorf.

Vorstandsmitglieder:	Ersatzmänner:
1. Fischer Fr., Neunkirchen	Hering Rud., Holzhausen
2. Dr. Fleck, Würgendorf	Kölsch Hr., Würgendorf
3. Kirchhöfer, Rich., Neunkirchen	Braun H., Neunkirchen
4. Herbig Fr., Burbach	Girshausen Ferd., Burbach

Wahlvorschlag Nr. 2, für Arbeitnehmer. — Vorschlagsvertreter Herr Gustav Pulvrich, Holzhausen.

Vorstandsmitglieder:	Ersatzmänner:
1. Pulvrich Gust., Holzhausen	Müller Rudolf, N.-Dresselndorf
2. Müller Adolf, „	Schmidt Emil, Holzhausen
3. Ester Kaspar, Würgendorf	Meier Ew., Wiederstein
4. Stork Ernst, „	Türk Albr., Würgendorf
5. Kaiser Karl, Allendorf	Höfer Emil, Zeppenfeld
6. Schwarz Otto, O.-Dresselndorf	Weidt Friedr., Neunkirchen
7. Greis Rich., Holzhausen	Reinschmidt Emil, Altenseelbach
8. Feuring Hr. Wahlbach	Specht, Chr., Burbach

Die Wahl wird vom Vorstande geleitet und findet, wie schon bekannt gegeben, am **22. Dezember, Abends 6½ Uhr** im Lokale des Herrn **L. Koch** in **Burbach** statt.

Burbach, den 17. Dezember 1913.

Der Vorstand.
L. Sauer, Vorsitzender.

Mit dem **20. Januar** beginnt ein

Kursus
im Nähen und Zuschneiden.

Anmeldungen nehme in meiner Wohnung entgegen.

Frau Auguste Steinbrenner.

Violinen, Conzertzithern, Saiten, Stege, Wirbel, Bogen
usw. stets auf Lager.
Pianos, Harmoniums auf Bestellung.
Bei Barzahlung hoher Rabatt!
Hermann v. d. Heyden II.
Salchendorf, Wildenerstr. 181.

Herdorfer Lichtspielhaus.

Sonntag, den 21. Dez. finden im Saale des Herrn **Albert Ermert** von nachm. 5 bis abends 11 Uhr

kinematographische Vorstellungen

statt.

Grossartiges Programm.

Ullstein-Bücher zu haben bei **H. Braun.**

Neunkirchener Kriegerverein.

Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr

Weihnachtsfeier

verbunden mit **Weihnachtsaufführungen.**

Nur Mitglieder und ihre Angehörigen haben Zutritt.

Um einer Ueberfüllung des Saales am Sonntag vorzubeugen, werden unsere Kameraden gebeten, ihre **Kinder am Samstag abends 8 Uhr der Generalprobe** statt den Aufführungen am Sonntag beiwohnen zu lassen.

Der Vorstand.

Der

Gesangverein „Liederkranz"
Neunkirchen

veranstaltet am **2. Weihnachtstage** im Saale des Herrn **Hermann Thielmann** ein

Konzert

unter freundl. Mitwirkung einer Sängerin.

Anfang 4½ Uhr, Kassenöffnung 4 Uhr. Von 8 Uhr an

BALL.

Eintrittspreise: Für Konzert und Ball **75 ₰**, Ball **50 ₰**.

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Eintracht"
Altenseelbach.

Sonntag, den 21. ds. Mts., nachm. 4 Uhr findet im Lokale der **Wwe. Chr. Gaumann** unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

statt, verbunden mit

Konzert, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangen:

Der Brief an den lieben Gott und
Heiliger Abend im Forsthaus.

sowie verschiedene Couplets.

Es ladet freundl. ein

der Vorstand.

Am **2. Weihnachtstage** findet im **Jägerhaus zu Wahlbach**

BALL

statt. Die Musik wird ausgeführt von der Pegnitztaler Musikapelle.

10% Rabatt bis Weihnachten

gewähre ich auf

alle Waren

außer **Drogen und Kolonialwaren.**

Spielwaren und Christbaumschmuck

ebenso alle anderen bisher geführten Artikel in reicher Auswahl.

Zu **Neujahr** empfehle

Gratulationskarten

in großer Auswahl.

H. Henn, Burbach.

Makulatur-Papier

(alte Zeitungen) wieder vorrätig bei

H. Braun.

Restauration zur alten Post.

J. V. **Georg Assmann.**

Empfehle für Sonntag:

Gänsebraten und Apfelcompott.

Für die Feiertage:

frische Holländische Austern, Caviar auf Eis oder Schnittchen, Hummer-Mayonnaise, Rheinsalm mit Buttersauce, Gänsebraten u. Compott, Stangenspargel mit Schinken oder Lachs.

Am zweiten Feiertage von 6—10 Uhr

Soupers à *M.* 1.75 — Caviar-Schnittchen, Rheinsalm mit Buttersauce, Frisch Stew, Gänsebraten und Compott, Dessert.

Zum Ausschank gelangt: **Siegener Actien, Pschorr-Bräu, Englisch Porter, Grätzer, Berliner Weissbier.**

Für Weihnachten empfehle:

ff. Spekulatius

zu *M* 0.60, 0.80, 1.— u. 1.20,

sowie: **Printen, Honigkuchen u. Marzipansachen.**

Eigenes Fabrikat in bekannter Güte.

Zur Besichtigung meiner **Weihnachts-Ausstellung** lade ergebenst ein.

Willy Dick
Fernspr. Nr. 76. **Confitorei u. Café.**

Für den Weihnachts-Einkauf

empfehle:

Schürzen jeder Art,	**Gardinenstoffe,**
Taschentücher,	**Bettdecken,**
Kragen, Gürtel,	**Bettücher,**
Damentaschen,	**Hemden, Hautjacken,**
Portemonnaies,	**Unterhosen,**
Haarbänder,	**Strümpf,**
Haarschmuck,	**Beinlängen.**

Billige Reste verschiedener Art.

10% Rabatt!

Fritz Spies.

Wohnung.

Verziehungshalber ist die untere Etage meines Hauses, bestehend aus 5 Zimmer und Küche, sowie Stallung, Keller, Speicherraum u. Garten vom 1. Januar oder später zu vermieten.

Adolf Ebener,
Mühlenstr. 267.

Badeanstalt.

Die Anstalt ist am **Samstag, den 20. Dezember geschlossen,** dagegen am **Dienstag den 23.** und **Mittwoch den 24. Dezember geöffnet.**

Tüchtiges

Mädchen

zu Neujahr gesucht.

Frau W. Klein
Bahnhof.

Zum 1. Januar n. J. zuverlässiges

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, bei gutem Lohn gesucht.

Frau L. B. Schlösser, Betzdorf.

Gesucht ein

Koch-Lehrmädchen

ohne gegenseitige Vergütung.

Hotel Hutmacher, Siegen.

Enorm billiger Serien-Verkauf von

Damen-Konfektion.

Wir verkaufen zu sensationell billigen Preisen:

		Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
300 Paletots	nur allerneueste Façons und modernste Stoffe, als Lagerposten billig erworben	6.75 M	9.75 M	14.75 M	19.75 M	26.50 M
50 Mäntel	aus Velour du Nord, aus Fell-Imitationen wie Astrachan, Breitschwanz, Persianer etc.	19.50 M	30.00 M	45.00 M	68.00 M	95.00 M
200 Mäntel	aus schwarzem Tuch in weiten Frauen-Grössen, sowie in jugendlichen Formen	16.50 M	21.50 M	27.50 M	36.00 M	45.00 M
400 Blusen	aus Tüll- und Spitzenstoffen, sowie aus modernen Wollstoffen nur Saison-Neuheiten	1.95 M	3.75 M	5.90 M	8.75 M	12.75 M
200 Costümröcke	in modernen Façons, in Stoffen engl. Art und in marine oder schwarz Kammgarn Cheviot und Twill	1.95 M	4.50 M	6.75 M	9.50 M.	12.75 M.
300 Kinder-Mäntel	aus marine-blauen Stoffen, sowie Stoffen engl. Art, nur allerletzte Neuheiten	3.90 M.	4.75 M.	5.90 M.	7.75 M.	9.50 M.

Plaut & Daniel, Siegen
Markt 19|25.

Kaufhaus

Chr. Wenzel

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Für die **Weihnachtseinkäufe** bringe mein großes Lager in:

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, einzelne Röcke, Hosen, Westen, Ueberzieher, Ulster, Bozener Mäntel, Pelerinen für Groß und Klein

Hüte, Mützen, Shlipse, Kragen, Vorhemden, Manschetten, farbige Oberhemden

in empfehlende Erinnerung.

10% Rabatt.

Auf die noch vorrätigen

Damen-Mäntel

15% Rabatt.

Gebe bis Weihnachten

10 Prozent Rabatt

auf sämtliche Schuhwaren.

Heinrich Ebener, Salchendorf.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Husten + Heil

(Brustcaramellen)

von **E. Ubermann, Dresden,** sind das einzig beste diät. Genuß mittel bei Husten und Heiserkeit.

Erhältlich in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Engros-Niederlage:

Emil Georg, Siegen, Frankfurterstraße 10.

Fernsprecher 675.

Spar- u. Darlehnskassenverein Burbach

e. G. m. u. H.

Spareinlagen werden mit 4% verzinst.

Das Kassenlokal befindet sich inmitten des Ortes im Hause des Rendanten **Diehl,** Haus Nr. 17.

Spekulatius

zu **0.60** und **0.80** *M* empfiehlt

Albrecht Böcking, Salchendorf

Brot- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb.

HERDORF

gegenüber der kath. Kirche.

Zahn-Praxis Janssen

Inh. **Frau Weber.**

Zahnziehen, Plomben, künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk. Spez.: Gebisse ohne Gaumenplatte, Stiftzähne, Kronen u. Brücken. Plomben jeder Art von der einfachsten bis zur eleg. Ausführung. Nerv- u. Wurzelbehandlung nach erprobter streng wissenschaftlicher Methode.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung und in der Narkose.

Behandlung v. Kassenmitgliedern.

— Billige Preise. —

Schonende Behandlung.

Kesselanzüge u. Mannlochschnur

empfiehlt

Emil Schneider.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen** u. weißer schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 ₰. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 ₰ bei

Fritz Petri, Neunkirchen,

G. Schöw, Salchendorf.

Großer Weihnachtsverkauf!



Ich gewähre auf

Mützen, Hüte, Schirme, Stöcke, Pfeifen, Portemonnaies, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Taschenmesser, Cigarrenspitzen, Mundharmonikas, Einsatzhemden, Herrenwäsche, Cravatten, Selbstbinder, Kragenschoner bis zu 3.50 *M*, **Hosenträger,**

trotz der billigen Preise, bis **Weihnachten**

15% Rabatt.

L. Spies, Neunkirchen, Bahnhofstr.

Süßrahmbutter

zum Backen, *M* **1.35** pro Pfd.

Chr. Wenzel.



---

2 Schlafzimmer u. 1 Wohnzimmer,

alle Räume gut möbliert, ohne Pension für 2 ledige Herren zum 1. Januar n. Js. gesucht.

Meldungen unter L. 13 an die Expedition erbeten.

---

2 Ladenregale

neu!	lang	hoch
1)	2.70 m	2.40 m
2)	4.20 m	2.40 m

verkaufe sehr billig.

Emil Schneider.

Kautschukstempel

prompt und billig **H. Braun.**



Gasthof zum Hohenseelbachskopf.

Am zweiten Weihnachtstage findet in meinem Saale von nachm. 4 Uhr ab

BALL

statt, wozu freundl. einlade. **Wilh. Pitz.**

---

1. und 2. Weihnachten

großes Schluß-Preisschießen

mit **Preisverteilung.** Es ladet ein

Bahnhofhotel Würgendorf.

Ein schönes, wertvolles Weihnachtsgeschenk ist

eine photographische Camera.

Ich unterhalte in diesen ein auserordentlich grosses Lager in allen Preislagen und Formaten.

Fachmännische Anleitung gratis und bereitwilligst.

C. H. Schmeck, Photo-Handlung,

Siegen, Bahnhofstr. 12.

Thermometer, Badethermometer empfiehlt **H. Braun.**

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 51. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. **Neunkirchen, Samstag den 20. Dezember 1913.** **19. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

5) (Nachdruck verboten.

„Diese Felsen müssen wir ersteigen!“ rief das Mädchen jubelnd. „Welche herrliche Aussicht werden wir dort haben, welch' prächtiges Panorama wird sich unsern Blicken entfalten da oben in der klaren Luft! Bist du noch müde, Margot?“

„Nicht im Geringsten, Miß Nelly,“ entgegnete Mrs. Jebb; „ich könnte bis an das äußerste Ende des Caps gehen.“

Bald waren sie am Fuße des Felsen, und schnell war dieser erstiegen.

Sie befanden sich auf einem einsamen, kahlen Plateau, auf dem nur ein einziges Häuschen, umgeben von einem Wintergarten, stand, und in dessen Nähe auf einem Weideplätzchen einige Ziegen grasten.

Dies war das Häuschen Tomaso Vicinis und das gegenwärtige Asyl Guido Harrington's.

Eine Weile betrachtete Nelly das Haus, dann ließ sie den Blick langsam über die bezaubernd schöne Landschaft schweifen, aber länger ruhte er auf dem alten grauen Monte Pelegrino, auf dessen unterer Terrasse durch üppiges Grün ein weißes Haus schimmerte — die Villa Bella Vista. Nelly setzte sich auf einen Felsblock und gab sich ganz der stillen Freude hin über die Schönheiten rings um sich her. Mrs Jebb setzte sich neben sie und Vitus, der inzwischen ebenfalls den Felsen erklommen hatte, warf sich verdrießlich nieder auf das Gestein. Geffrey ging langsam hin und her, innerlich vergnügt über den Aerger des Ersteren.

„Ich will in das Haus gehen, um mir eine Erfrischung zu holen,“ sprach Nelly, das lange Schweigen brechend, „denn ich bin sehr durstig. Willst Du mit mir gehen, Margot?“

Mit diesen Worten erhob sie sich und hüpfte dem Hause zu. Doch kaum hatte sie einige Schritte getan, als sie auch wieder stehen blieb und eine dunkle Röte — ein Zeichen von Verlegenheit — ihr Gesicht überzog. In einer Entfernung von kaum zwanzig Schritten sah sie nämlich, auf einem Felsen sitzend, einen jungen Mann, mit einem so hübschen Gesicht, wie sie noch niemals gesehen zu haben glaubte, und mit Augen, so tiefblau wie der reine Himmel über ihnen und das klare Wasser da unten; und diese Augen waren auf sie gerichtet — so traurig und sorgenvoll, als möchten sie sich am liebsten für immer schließen.

„Es ist ein Tourist,“ dachte das Mädchen. „Wie niedergeschlagen er aussieht.“

Einem plötzlichen Impuls folgend, näherte sie sich dem Gentlemann und fragte, ob in dem Hause Erfrischungen zu haben seien.

Der Gentlemann, welcher kein andrer als Guido Harrington war, erhob sich und verbeugte sich mit der ihm angeborenen Höflichkeit, indem er in seiner Muttersprache antwortete:

„Ich weiß nicht!“

Nelly's Gesicht leuchtete auf vor Freude.

„Sie sind ein Engländer?“ fragte sie hastig. Ich dachte mir's gleich, als ich Sie sah!“ Sie hielt ein und errötete von Neuem über ihr ungestümes Wesen, dann fuhr sie ruhiger fort: „Entschuldigen Sie. Ich bin schon seit einigen Monaten von England fort und es freut mich ganz außerordentlich, einer meiner Landleute in diesem fremden Lande zu finden.“

Guido sah sie mit freundlichem Ernst an. Sein schönes Gesicht zeigte jetzt keine Spur von Geistesstörung, nur etwas Melancholisches, ein tiefer Ernst lag in seinen Zügen. Doch er antwortete nicht auf Nelly's Anrede.

Nelly wandte sich, offenbar beleidigt über das sonderbare Schweigen Guidos zum Fortgehen um; Guido aber faßte ihr Kleid und rief mit schmerzerfüllter Stimme:

„Gehen Sie nicht fort, schöne Lady! Bitte bleiben Sie hier.“

In diesem Augenblick kam Frau Vicini, welche vom Fenster aus die Fremden gesehen hatte, eilig gelaufen und sagte höflich:

„Wollen Sie nicht ins Haus kommen, Signora. Alles was das Haus aufzubieten hat, steht zu Signoras Diensten. Entschuldigen Sie, daß der arme Engländer auf Ihre Fragen nicht geantwortet hat. Er spricht nur wenig.“

„Er ist — ist er krank?“ stammelte Nelly ganz überrascht.

„Ja, Signora!“ seufzte Frau Vicini. „Er hat eine unheilbare Krankheit — da im Kopfe! Sie verstehen, Signora!“ und sie zeigte mit dem Finger an ihre eigene Stirn, um ihre Worte begreiflich zu machen.

„Doch nicht wahnsinnig?“ fragte Nelly mit Entsetzen.

Guido seufzte und setzte sich wieder auf den Stein, von dem er sich soeben erhoben hatte.

„Er ist nicht wahnsinnig — das heißt, nicht tobsüchtig,“ erklärte Frau Vicini; „aber er ist, wie Sie ihn sehen. Er ist sanft, wie ein Kind, und so freundlich und ruhig — der arme Engländer Er spricht fast gar nicht und weiß auch nichts über seine Vergangenheit; er erinnert sich nicht einmal seines Namens!“

„Aber was tut er hier?“ fragte Nelly; „und wie kommt er hierher?“

„Das will ich Ihnen erklären,“ sagte Frau Vicini, und sie erzählte nun die ganze Begebenheit, von dem Sturm, von dem Auffinden der Verunglückten, von der Generösität des vornehmen und reichen Fremden, ihres Schutzbefohlenen, von den Bemühungen und dem Gutachten des berühmten Dr. Spezzo — alles mit der größten Weitschweifigkeit und mit Berücksichtigung der kleinsten Umstände.

Während der Erzählung hatten sich Nelly's Augen mit Tränen gefüllt; das Schicksal ihres Landmannes ging ihr zu Herzen.

„Das ist schrecklich!“ sagte sie, als Frau Vicini schwieg.

„Ja es ist schrecklich!“ wiederholte diese.

„Haben Sie an seine Verwandten geschrieben? fragte das Mädchen.

„Er hat keine Verwandten, Signora.“

„Wie, keine Verwandten?“ fragte das Mädchen verwundert. „Und wer war der andere Engländer?“

„Ein großer englischer Mylord, Signora. Dieser junge Mann war sein Reisegesellschafter — nicht sein Lakai, Mylady, sondern sein Freund und Gesellschafter. Des Mylords Name war, glaube ich, Harlingoni. Er hat großmütig für seinen Freund gesorgt; aber dieser ißt so viel daß es für einen Vogel genug wäre. Ich fürchte er wird bald sterben!“

„Und er weiß seinen eigenen Namen nicht?“ fragte Nelly bewegt. „Wissen Sie ihn?“

„Ja, Signora, es ist ein fremder Name — Ferdinand Brander.“

„Ferdinand Brander!“ wiederholte Nelly nachdenkend. „Das ist ein deutscher Name, ein sehr einfacher; und doch sieht der junge Mann so vornehm, fein und edel aus.“

„Das sage ich auch, Signora! Tomaso, mein Mann — er heißt Tomaso Vicini und ich Teresa — finden sein Aussehen viel vornehmer als das seines Herrn. Aber das ist so in der Welt: Jener hat Rang und Vermögen und dieser hat die Schönheit.“

„Und er hat keinen Vater, keine Mutter, keine Geschwister, keine Braut und keine sonstigen Angehörigen, welche ihn zu sich in die Heimat nehmen könnten?“

„Nein, Signora! und noch mehr, er hat nicht einmal eine Heimat.“

Nelly fühlte ihr Herz noch mehr zu dem Unglücklichen hingezogen; sie erfaßte mit der rechten Hand diejenige Guidos und strich mit der linken sein weiches dunkles Haar wobei sie vor sich hinmurmelte:

„Armer, armer Verlassener!“

Guido streichelte ihre Hand und wiederholte leise seine frühere Bitte:

„Schöne Lady, verlassen Sie mich nicht!“

„Er hat Zuneigung zu Ihnen gefaßt, Signora!“ sagte Frau Vicini, welche die englisch gesprochenen Worte Guidos nicht verstanden hatte. „Er ist gewöhnlich furchtsam vor Fremden; denn sobald er jemand kommen sieht, zieht er sich in sein Haus zurück. Als der Doktor ihn aufgegeben hatte und ihn nicht mehr besuchte, fand ich es für ratsam, die Hilfe des Himmels für ihn anzurufen. Ich ging mit ihm nach dem Monte Pelegrino und nach der Grotte der heiligen Rosilia; aber es hat ihm nichts geholfen. Das Schlimmste ist,“ fügte sie gedankenvoll hinzu, „daß er, nach der Aussage des Doktors, ein langes Leben haben wird.“

„Ein trauriges Los, ein solches Leben unter Fremden, fern von seinem Vaterlande!“ sagte Nelly. „Wenn Sie es erlauben, Signora Vicini, werde ich manchmal hierher kommen und das traurige Dasein des armen Menschen etwas zu erheitern suchen. Er scheint Vertrauen zu mir zu haben, und vielleicht gelingt es mir, den Nebel, der seinen Geist umgibt, zu zerstreuen. Ich wohne in der Villa Bella Vista, führe ein müssiges Leben, und wenn Sie mir erlauben den Unglücklichen zu besuchen, kann ich noch wenigstens etwas Gutes in der Welt tun.“

„Der arme Engländer scheint Ihnen sehr zugetan zu sein,“ entgegnete Frau Vicini. „Es wird ihm wohltun, wenn Sie ihn recht oft besuchen, und der Himmel wird es Ihnen vergelten.“

„Ich werde kommen!“ sagte Nelly mit einem ernsten, mitleidigen Blick auf Guido. „Ja ich komme!“

Frau Vicini holte einige Früchte aus dem Hause, und nachdem sich Nelly daran gelabt, trat sie den Rückweg an.

Guido folgte ihr und bat, sie möge ihn nicht verlassen. Seine Wärterin aber hielt ihn zurück und erklärte ihm, daß die Dame wiederkommen werde.

Als Nelly am Fuße des Felsen angekommen war, sah sie sich nochmals um. Da stand wirklich der arme Unglückliche und schaute ihr sehnsüchtig nach. Mit Tränen in den Augen wandte das Mädchen sich rasch um und setzte den Heimweg fort.

„Ich glaube,“ sagte Mrs. Jebb etwas bekümmert, der Irrsinnige ist sterblich in Sie verliebt. Welch ein wunderliches Abenteuer!“

„Du weißt, Margot,“ antwortete das Mädchen, „daß mein Kopf romantischen Ideen nicht besonders zugänglich ist; aber es scheint mir, als ob der junge Mann mir mehr als ein Fremder wäre. Es kommt mir vor, als ob mein Leben mit dem seinigen in irgend welchem engen Zusammenhange stände.“

Mit diesen ernsten Gedanken beschäftigt, schritt sie schweigend vorwärts, und neben ihr Mrs Jebb, ebenfalls schweigend, aber mit ganz anderen Gedanken, erfüllt von Besorgnis für ihre Herrin.

V.

Der letzte Bruch mit der Vergangenheit.

Ferdinand Brander war in Marseille angekommen und hatte sich in einem Hotel ersten Ranges einlogirt. Er sah bleich und angegriffen aus und seine Augen waren unruhig. Es schien, als ob schon jetzt eine gewisse Angst und Qual seine Seele drückte, obwohl sein Benehmen kalt, stolz und herrisch war.

„Ich bin nicht im Stande, heute weiter zu reisen,“ sagte er, als er sich in dem ihm angewiesenen Zimmer befand, „darum muß ich es mir bequem machen. Ich bin ganz erschöpft, der Schiffbruch hat mich mehr angegriffen, als ich dachte. Es wird eine Woche vergehen, ehe ich wieder ganz der Alte bin, und in meinem jetzigen Zustand darf ich nicht wagen, mich zu Harrington Hall einzuführen. Kann ich mich auch nicht so hübsch und frisch machen, wie Guido es war, so muß ich mich doch in meiner besten Verfassung und in meinem besten Aeußeren präsentieren, um einen günstigen Eindruck zu machen.“

Er zog die Glocke und warf sich auf ein Sofa.

Der Kellner erschien.

„Bringen Sie mir eine Flasche Bordeaux und etwas zu essen!“ befahl Brander würdevoll, und dabei warf er dem Kellner ein Geldstück zu, welches dieser geschickt auffing.

„Sonst noch etwas, Sir — Mylord?“ fragte der Kellner.

„Nein — ja!“ Bringen Sie mir Schreibmaterial!“

Der Kellner entfernte sich, kehrte aber bald zurück mit der Flasche Bordeaux und dem Schreibmaterial, stellte beides auf den Tisch und meldete, daß das Essen sogleich fertig sein werde, worauf er sich wieder entfernte.

Brander war so müde, daß er sich nicht regen mochte, deshalb blieb er ausgestreckt auf dem Sopha liegen, bis das Essen vor ihm stand, dann richtete er sich auf, schenkte ein Glas Bordeaux ein und leerte es bis auf den Grund.

„Ah, das gibt neues Leben,“ rief er aufatmend. „Das wird mich stärken zu meiner Arbeit, welche ich vor mir habe. Es ist keine angenehme Sache, solche Briefe zu schreiben, wie ich sie notwendig schreiben muß, um mein Werk zu vollbringen.

Wieder zog er die Glocke und befahl dem eintretenden Kellner, das Geschirr fortzuschaffen. Nachdem er wiederum allein war, rückte er einen kleinen Tisch und einen Stuhl ans Fenster und begann seine Arbeit. Zunächst zog er Guidos Tagebuch aus seiner Tasche, welches in Leder gebunden und mit einem kleinen Schloß versehen war, zu dem der Schlüssel sich an der Uhrkette befand. Brander hatte Guido oft das kunstvolle Schloß öffnen und schließen sehen, darum gelang ihm das Oeffnen auch beim ersten Versuch, und Guidos Tagebuch, welches derselbe wie ein Heiligtum vor den Blicken Fremder — selbst vor denen Branders — bewahrt hatte, lag nun offen vor den Augen des Betrügers.

Sorgfältig studierte er Guidos Handschrift, und diese nachahmend, begann er zu schreiben: „Mein lieber Vater!“ Er hielt nach diesen Worten inne und ein Frösteln durchlief seinen Körper. Nach einer Weile fuhr er im Schreiben fort, den Empfang des Briefes Sir Harry Harringtons bestätigend, welchen er in Cagliari erhalten; dann ging er über zur Schilderung der Reise von Cagliari nach Palermo, beschrieb ausführlich den Sturm und den Schiffbruch, bei welchem die Schiffsmannschaft ertrunken sei und „sein armer Freund Ferdinand“ eine Gehirnverletzung erlitten habe, welche ihn zum vollständigen und unheilbaren Irrsinnigen gemacht, weshalb er ihn in der Nähe Palermos habe lassen müssen. Was ihn selbst betreffe, so sei er voller Wunden und Quetschungen und so krank, daß er nur langsam seine Heimreise fortsetzen könne, unzweifelhaft werde er aber innerhalb 8 Tagen zu Harrington Hall eintreffen. Von Paris aus werde er den Tag seiner Ankunft telegraphisch anzeigen.

Nach einigen zärtlichen Worten, in denen er seine Sehnsucht nach seinem Vater, nach seiner Gespielin aus seiner Kindheit und nach der lieben alten Heimat aussprach, unterschrieb er diesen wohldurchdachten Brief mit dem Namenszug „Guido Harrington.“

„Ich darf mir wohl schmeicheln, daß dieser Brief vortrefflich gelungen ist,“ murmelte er mit wohlgefälligem Lächeln, indem er den Brief faltete und siegelte. „Ich kenne Guidos Handschrift und seinen Namenszug genau und möchte darauf schwören, daß jeder diesen Brief als von jenem selbst geschrieben erkennen wird. So, damit bin ich fertig,“ fügte er hinzu, als er den geschlossenen Brief zur Seite legte; „und nun zu dem andern.“

Dieser andere schien verhältnismäßig viel schwieriger zu sein, denn Brander wurde unruhig, stand auf und ging aufgeregt im Zimmer hin und her.

„Armes Geschöpf,“ murmelte er. „Ich fürchte der Schlag wird sie töten. Doch ich kann nicht mehr umkehren, es ist zu spät; und wenn ich es könnte, so würde ich es doch nicht tun!“

Er blieb stehen, trat dann wieder an den Tisch und setzte sich, indem er fortfuhr:

„Es muß geschehen! Soll ich die besten Chancen, die ein Mann hatte, einer bloßen Sentimentalität wegen aufgeben? Nein, niemals! Und nichts soll zwischen mir und meinen glänzenden Aussichten stehen!“

Nochmals studierte er sorgfältig Guidos Handschrift, dann begann er zu schreiben:

„Marseille, am 15. November 18—

Madame Fanny Brander!

Mit der größten Betrübnis mache ich Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß Ferdinand Brander in der Nacht vom 11. auf den 12. dieses Monats bei einem Schiffbruch an der sicilianischen Küste umgekommen und sein Leichnam bis jetzt nicht aufgefunden ist.

Die Einzelheiten will ich Ihnen in Folgendem kurz mitteilen:

Brander war seit einem Jahr mein Freund und Reisegesellschafter, in welcher Eigenschaft er mich auf einer Tour nach Corsika und Sardinien begleitete. In Cagliari erhielt ich einen Brief von meinem Vater, Sir Harry Harrington, der mich nach England zurückrief. Diesem Ruf folgend, trat ich sogleich die Rückreise nach der Heimat an und wir benutzten ein kleines Fahrzeug, um Palermo zu erreichen, von wo aus wir am 13. mit dem Dampfschiff nach Marseille fahren wollten.

Anfangs ging die Fahrt gut, und das Wetter war ausgezeichnet; am Abend jedoch erhob sich ein furchtbarer Sturm, Kapitän und Mannschaft verloren ihre Geistesgegenwart und so schwebten wir in größter Gefahr. In dieser verhängnisvollen Lage, wie von einer Vorahnung ergriffen, sagte Ferdinand Brander zu mir:

„Wenn mir etwas zustoßen sollte, Harrington, so geben Sie Fanny Brander in München Nachricht von meinem Schicksal. Ich fühle mich seltsam beklommen. Vergessen Sie meine letzten Worte nicht!“

Es waren wirklich seine letzten Worte, denn in demselben Augenblicke wurde das Schiff auf einen Felsen geschleudert, daß es zerbrach, und Kapitän, Mannschaft, sowie Brander und ich von den Wellen fortgerissen wurden.

Etwas später wurde ich ans Ufer gespült und daselbst in bewußtlosem Zustande von sicilianischen Fischern aufgefunden; diese brachten mich in ihr Haus und suchten die ganze Nacht und den folgenden Morgen nach dem Verunglückten, doch vergebens — von den 5 Personen, welche sich am Bord des Fahrzeuges befunden hatten, war ich allein gerettet.

So schwach und elend ich mich auch fühlte, war es mir doch nicht möglich, mich länger an dem Orte, wo die fürchterliche Katastrophe sich ereignete, aufzuhalten, weshalb ich am andern Morgen nach Palermo ging und mit dem nächsten Dampfer nach Marseille fuhr. Vor kaum zwei Stunden kam ich hier an und werde noch heute meine Reise nach England fortsetzen.

„Ich weiß nicht wie Sie mit Ferdinand Brander verwandt sind, aber ich weiß, daß Sie sein Schicksal nicht mehr betrauern können, als ich, denn er war mein bester Freund und ich liebte ihn wie ein Bruder. Sein Bild wird in meinem Gedächtnis eingeprägt bleiben bis an mein Ende.

Nun habe ich nur noch eins hinzuzufügen. Ich vermute, daß Sie an Ferdinand Brander eine Stütze verloren haben, darum bitte ich Sie in seinem Namen, die beigefügte Hundert-Pfundnote als von ihm kommend anzunehmen und jederzeit, sollten Sie Hülfe nötig haben, sich an mich zu wenden. Es wird mir zur besonderen Befriedigung gereichen, Branders Verwandten in umfassendster Weise behülflich zu sein.

Schließlich empfangen Sie die Versicherung meiner innigsten Teilnahme, meine liebe Madame Brander. Mit Ihnen weint tiefbetrügt der Ihrige.

Guido Harrington.“

Als er den gestohlenen Namen unter den Brief setzte, atmete er tief auf, indem er sagte:

„So, auch das ist getan, und der arme Guido Harrington selbst könnte die Sache nicht besser gemacht haben. Der Brief ist ganz in Guido's Stil, edel, warm und freigebig. Wie schön ist es doch, wenn man mit den Hundertpfundnoten herumwerfen kann, als wenn es Schillinge wären. Der Brief verrät nicht, wo das Unglück sich ereignet hat, und was die Hauptsache ist, sie bin ich los!"

Er faltete den Brief, steckte ihn in ein Kouvert, schloß dasselbe und schrieb darauf die Adresse: „Madame Fanny Brander, München, Bayern."

Er steckte die Briefe in die Tasche, nahm seinen Hut und ging hinaus auf die Straße.

„So endet der letzte Akt im Leben Ferdinand Branders. Meine Vergangenheit ist tot und ich habe soeben die letzten Steine auf ihr Grab gelegt. Ich bin nun wirklich Guido Harrington."

Er schritt langsam dem Postgebäude zu, gab daselbst die beiden Briefe ab und ging dann in sein Hotel zurück. In seinem Zimmer angekommen, gab er sich dem Studium des Tagebuches hin, welches zur Durchführung seiner neuen Rolle von der größten Wichtigkeit war.

Er fing auf der ersten Seite an, welche von Guido am Tage des Antritts seines Reisejahres geschrieben war, aber nur die Zeit der Abreise und einige nebensächliche Bemerkungen enthielt. Auf der zweiten Seite war das Zusammentreffen Guido's mit Brander in Baden beschrieben, weiterhin fanden sich Bemerkungen und Anspielungen auf Sir Harry, die schöne Ella Bamfield, auf die alte Dienerschaft des Hauses, auf die Nachbarn und ihre Beziehungen zu Harrington Hall und seine Bewohner.

Es waren Notizen und Betrachtungen, wie sie nur ein Mensch von ehrlichem graden Charakter zu schreiben im Stande ist. Brander war gerührt von der häufigen freundlichen Erwägung seiner eigenen Person und brach endlich in die Worte aus:

„Warum mußte er seinen Verstand verlieren? Wenn er noch der alte gute Guido wäre, hätte ich nicht nötig, seine Rolle zu spielen, denn er hätte hinreichend für mich gesorgt. Doch nun ist es zu spät!"

Er legte das Buch bei Seite und zog ein Paket Briefe aus der Tasche. Die meisten dieser Briefe, welche mit Seewasser getränkt und teilweise beinahe unleserlich geworden, waren von Sir Harry, die übrigen von Ella. Auch diese studierte er aufmerksam und war bald so bekannt mit den Oertlichkeiten und Personen zu Harrington Hall, sowie mit den Ereignissen daselbst, daß er Guido's Stelle ohne Gefahr vor Entdeckung, ausfüllen zu können glaubte.

Ich könnte den alten Argus mit seinen hundert Augen selbst täuschen!" murmelte er vergnügt; „und ich habe es nur mit einem ahnungslosen, einfachen alten Baronet und mit einem noch einfacheren Landmädchen zu tun. Jedoch will ich die Schwierigkeit meines Vorhabens nicht unterschätzen, sondern so vorsichtig sein, als ginge ich einem Regiment Spione entgegen."

So verging der Tag und der Abend. Brander legte sich zu Bett und und schlief so ruhig, als wäre sein Gewissen so rein, wie das eines Kindes.

Am andern Tage fuhr er mit dem Courierzuge nach Paris, wo er im Hotel Bristol abstieg. Sein erster Weg, nachdem er sich restauriert, war in ein Kleidermagazin, wo er seine Garderobe vervollständigte; dann begab er sich in ein Bankhaus, wo er sich als Guido Harrington legitimirte und einen von dessen Creditbriefen präsentierte. Dieser wurde ohne Anstand acceptiert und Brander empfing das Geld mit schlecht verhehlter Freude und Aufregung. Hierauf kaufte er Wäsche, Handschuhe und allerlei Luxusartikel, die er für notwendig hielt, um in jeder Beziehung seinem neuen Stande gemäß auftreten zu können. Er erinnerte sich, von Guido gehört zu haben, daß Sir Harry ein großer Freund alter Bücher sei, weshalb er eine kleine Sammlung solcher für ihn kaufte.

Um sich nun aber auch bei Ella beliebt zu machen, kaufte er in einem der besten Läden ein Halsband von dreifach aufgezogenen kostbaren orientalischen Perlen von milchweißer Farbe und seltenem Glanz, versehen mit einem Diamantschloß. Dieses Geschenk, einem anderen hinzugefügt, welches Guido schon früher gekauft hatte, und welches jetzt Brander besaß, würden, so dachte dieser, alles repräsentieren, was man von Guido erwartet hatte.

„Ich glaube, Guido wollte noch einige andere Kleinigkeiten für die Dienerschaft einkaufen," dachte Brander, als er durch die Straße schlenderte und hier und da vor den Schaufenstern stehen blieb; „doch ich will es lassen. Meine Einkäufe und die sonstigen Ausgaben haben meine Börse erschöpft. Es wird Zeit, daß ich nach meiner neuen Heimat komme."

Er telegraphierte an Sir Harry den Tag seines wahrscheinlichen Eintreffens zu Harrington Hall, und am 3. Tage nach seiner Ankunft in Paris brach er auf, um die letzte Strecke auf fremdem Boden zurückzulegen und das Dampfschiff zu erreichen, welches ihm England und seinem erwarteten Triumph entgegenführen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Photographie im Dienste von Heimatschutz und Denkmalpflege.

In vielseitigem Bemühen vereinigen sich jetzt allerwärts Fachgelehrte und Dilettanten, Staatsvertreter und freiwillige Helfer, um für die Erhaltung aller altehrwürdigen Erbstücke aus Natur und Kultur zu wirken. Hohes Alter bedeutet für jeden Teil nationalen Besitztums schlechthin eine unersetzliche Eigenschaft und verleiht selbst dem einfachsten Gegenstande einen idealen Wert, der ihn über die persönlichen Rechte des jeweiligen einzelnen Eigentümers hinaushebt und dem allgemeinen Interesse unterstellt. Neben dem unmittelbaren Schutze bedrohter Gegenstände an ihrem Standorte oder neben dem Sammeln für Museen spielt die Aufklärung weitester Volkskreise bei diesen Bestrebungen naturgemäß die wichtigste Rolle.

Durch geschichtliche Ausstellungen und Museen, durch Vorträge und Schriften, durch Lichtbilder und vervielfältigte Darstellungen sucht man in Stadt und Land Anteilnahme und Wertschätzung für alte gediegene heimatliche Eigenart und für das überkommene Erbe der Vorzeit zu erwecken. So haben wir ja gerade in Dresden als jüngstes und wertvollstes Beispiel für persönliche Anschauung vor einigen Wochen das Museum für sächsische Volkskunst im alten Jägerhofe zu Neustatt geschaffen.

Bei der Bilderausstattung von Druckschriften und Sammlungen pflegen sich die vielerlei Berufsarten der zahlreichen Mitarbeiter oft in sprechender Weise auszuprägen. Sachgemäße Aufrisse von Architekten oder Farbskizzen von wirklicher Künstlerhand stehen neben laienhaften Darstellungen, die oft mehr guten Willen als Geschick verraten. Bei der Eigenart solcher Forscheraufgaben wird jedoch die Handzeichnung in jeder Form dem eigentlichen Zwecke der Abbildung nicht gerecht; selbst der besten Skizze fehlt die Unmittelbarkeit des natürlichen Vorbilds, denn sie wird stets mit mehr oder weniger persönlichen Zutaten ihres Erzeugers behaftet sein und auf Genauigkeit im einzelnen kaum Anspruch erheben können.

Hier findet die Photographie eine ihrer nützlichsten Anwendungsarten, denn ihre Technik gestattet es, jeden Gegenstand ohne Rücksicht auf Größe und Umfang im Freien oder im geschlossenen Raume naturgetreuer, sachgemäßer und schneller abzubilden, als jedes zeichnerische Handfertigkeitsverfahren. Dabei stellen die Aufgaben, die im Bereiche von Heimatschutz, Denkmalpflege, Altertumsforschung und Sammelwesen vorkommen, im allgemeinen durchaus keine besonderen Anforderungen an die Ausrüstung. Kostspielige Sonderapparate sind hierzu nicht notwendig, und wenn auch Aufnahme und Entwicklung etwas mehr Aufmerksamkeit bedarf, als die amerikanische Massenindustrie mit ihrer gedankenlosen und dabei sehr kostspieligen Filmknipserei dem Publikum einredet, so übersteigt die Mühe und der Geldaufwand doch keineswegs das Maß dessen, was man allerwärts auch sonst einer ernsthaft betriebenen Liebhaberei an Sorgfalt widmen muß.

So dürfte es ohne weiteres einleuchten, daß es bei allen Aufnahmen im Freien und namentlich gegenüber größeren Gegenständen, wie Burgruinen, Stadtmauern, alten Brücken, geschnitzten Hausfassaden, hochragenden Denkmälern und dergleichen völlig gleichgültig ist, ob man ein gutes Bild gelegentlich für ein Reisealbum oder für fachwissenschaftliche Zwecke herstellt. Zuverlässige Arbeit läßt sich hier nur mit Hilfe des Stativs sowie mit Gelbscheibe und farbenempfindlicher, womöglich auch lichthoffreier Platte leisten. Die genaue Einstellung der Kamera auf dem Dreibein ist nicht allein durch die Dauer der Belichtungszeit geboten, die bei mittlerer Blende zwischen $^1/_4$ und 1 Sekunde schwankt, sondern unumgänglich nötig, um die wagrechte Haltung des Apparats zu gewährleisten. Gegenüber allen architektonischen Linien gibt es die störendsten Verzerrungen auf der Platte, sobald die Kamera auch nur um ein geringes nach irgend einer Richtung schief gehalten worden ist. Die Beobachtung der kleinen kreisformigen Wasserwagen am Handapparat vermag davor kaum zu schützen, nur die Nachprüfung des Mattscheibenbildes gibt eine wirkliche Sicherheit für den parallelen Verlauf aller Senkrechten im Bilde.

Bei der Aufnahme kleinerer Gegenstände im Freien, an die der Apparat bis auf 2 oder 3 m herangerückt wird, verdoppelt sich die Belichtungsdauer der freieren Landschaft schon des geringen Abstandes wegen, sie muß aber unbedenklich noch um das vier- bis zehnfache gesteigert werden, wenn zum Beispiel alte Grenzsteine, Mordkreuze, Marterln, Dorfbrunnen usw. durch starke Verwitterung, durch Moos und Feuchtigkeit ein dunkles Aussehen erhalten haben und womöglich noch an düsteren, beschatteten Stellen unter Bäumen oder hinter hohen Gebäuden stehen. Reichliche Belichtung und langsame vorsichtige Entwicklung mit starkverdünnten Entwicklern ist hierzu ebenso wie bei allen Innenaufnahmen anzuraten. Die besten Ergebnisse liefert deshalb stets die Standentwicklung mit Glyzin, die verhältnismäßig bequem und billig vor sich geht, weil der unter Luftabschluß gehaltene Entwickler monatelang immer wieder verwendet werden kann.

Bei allen Aufnahmen in bedeckten Räumen, mag man es nun auf die architektonische Form von Kirchen, Sälen, Treppen und Holzvertäfelungen, oder auf ganze Zimmereinrichtungen mit Möbeln, Ofen, Wandschmuck und Vorhängen oder schließlich auf einzelne Gegenstände wie Geräte, Bilder und dergleichen abgesehen haben, spielt die richtige Abschätzung der herrschenden Beleuchtung eine ebenso bedeutsame wie schwierige Rolle. Der unerfahrene Neuling wird sie meist viel zu groß einschätzen, da ihn Belichtungszeiten von Minuten, ja sogar von viertel und halben Stunden gegenüber den erprobten Sekundenbruchteilen der sonnigen Landschaft etwas Unmögliches dünken. Beim Mangel eigener reichlicher Uebung hilft hier nur einer der käuflichen Belichtungsmesser, wenn man nicht Zeit und Platten massenweise vergeuden will.

Neben der Stärke des Lichts ist ferner seine Verteilung von Wichtigkeit, wenigstens soweit man Gegenstände aufnehmen will, die nicht von ihrem Platze verstellt werden können, sondern bei der gegebenen Beleuchtung aufzunehmen sind. Einseitig grelle Bestrahlung mildert man durch Einschaltung kleinster Blenden und spätere weiche Entwicklung, nebenbei erzielt man dabei eine gleichmäßige Schärfe aller im Bildbereiche liegenden näheren und weiteren Entfernungen, die gerade bei kleinen Innenräumen sehr wünschenswert ist. Zur künstlichen Aufhellung tiefbeschatteter Stellen kann man sich entweder am Schlusse einer langdauernden Aufnahme der Blitzlichtlampe bedienen oder auch während der ganzen Belichtungszeit eine gleichmäßige Lichtquelle, zum Beispiel Auerlicht oder Bogenlampe, wirken lassen. Wenn solche Kunstgriffe nicht angewendet werden dürfen, kann man sich bei kleineren Einzelgegenständen oft auch durch seitliche Anbringung weißer Papier- oder Leinwandflächen helfen und damit einen Teil des Tageslichts auf die Schattenseite lenken; die Verwendung großer gläserner Spiegel dagegen führt selten zum Ziele und verursacht meist nur grelle Schlaglichter, die im Bilde völlig unnatürlich und störend wirken.

Weit bequemer photographieren sich kleine Gegenstände, wie Möbelstücke, Gläser, Porzellane, Zinnsachen, Schmiedearbeiten usw., wenn sie beliebig in günstige Beleuchtung von Oberlicht und Seitenfenstern oder ins Freie gebracht werden können.

Von besonderer Wichtigkeit ist bei solchen Einzelstücken die Wahl eines geeigneten Hintergrundes. Meist wird eine einfarbige, schwach getönte Fläche die Formen, Farben oder Verzierungen am besten hervortreten lassen. Weiße Leinwand wirkt zu grell, dagegen läßt sich Packpapier, Sackleinen oder anderer ungemusterter Stoff wohl überall beschaffen und aufspannen. Durch Zurückschieben und unscharfes Einstellen dieses Hintergrundes kann man leicht verhindern, daß sich das Gewebe oder Falten in Stoff und Papier mit abbilden; nötigenfalls bewegt man den Hintergrund während der Aufnahme abwechselnd auf und nieder und nach beiden Seiten, um jede Linien- oder Schattenbildung gründlich zu verwischen.

Während sich die Lichtspiegelungen auf Porzellan und glasierten Tonwaren bei geschickter Aufstellung und Beleuchtung ohne weiteres zur Steigerung der Bildwirkung benutzen lassen, muß man hellen Gläsern und namentlich bei schweren geschliffenen Stücken besondere Kunstgriffe anwenden, um überhaupt eine Abbildung des durchsichtigen Stoffes auf die Platte zu bekommen. Je nach Art und Form der Gläser wird man mit Einfüllen leicht angefärbten Wassers, mit Aufstellen vor schwarzem Hintergrund, oder mit Aufnahme gegen das Licht Versuche anstellen.

Bei der Wiedergabe alter, stark gedunkelter Gemälde, die am besten im Freien an einer schattigen Nordwand vorgenommen wird, hat man neben genauer rechtwinkliger Einstellung vor allem auf Lichtspiegelungen der rissig und wellig gewordenen Lackschicht zu achten und sie durch übergehaltene Schirme fernzuhalten. Mit dunkler Gelbscheibe und guter farbenempfindlicher Platte wird man aber auch hier ziemlich leicht befriedigende Ergebnisse erzielen.

Ein anderes Negativmaterial als alle bisher besprochenen Fälle erfordert dagegen die Wiedergabe von Strichzeichnungen, Drucksachen oder Schriften, bei denen es sich auch in der Photographie unter Wegfall aller Mitteltöne um möglichst scharfe Gegensätze zwischen Papier und Bild oder Text, also zwischen Weiß und Schwarz handelt. Die Plattenfabriken liefern für solche Zwecke eine besondere wenig empfindliche photomechanische Emulsion, die in allen gangbaren Größen zu haben ist. Sie zeigt im Negativ einen undurchdringlichen schwarzen Grund mit glasklar hervortretendem Schriftbilde. Nur wenn die alte Druckschrift sehr stark vergilbtes Papier aufweist, wird auch hier die Gelbscheibe und farbenempfindliche Platte den Gegensatz besser herausbringen.

Für umfangreichere literarische Forschungen schließlich, die bisher mit mühseligem Abschreiben oder Exzerpieren auf den Büchereien zu rechnen hatten, ist eine Spezialkamera geschaffen worden, mit deren Hilfe ganze Bücher seitenweise auf Glasplatten oder auf endlosen Papierstreifen photographiert und ohne weiteres gelesen werden können.

Die Photographie vermag demnach bei ihrer heutigen Vervollkommnung all diesen Aufgaben in ebenso zweckentsprechender wie rascher und billiger Weise gerecht zu werden. Die geringe Mühe, die das Studium der optischen und chemischen Grundsätze sowie die Aneignung der gewöhnlichen Handfertigkeit erfordert, wird sich also für jeden verlohnen, der amtlich oder freiwillig an den Heimatschutzbestrebungen mitwirken will.

Dr. Kuhfahl-Dresden.

Der Lloyddampfer Columbus.

In **Danzig** auf der Schichauwerft lief ein neues, großes Schiff für den Norddeutschen Lloyd vom Stapel, welches von der Kronprinzessin auf den Namen Columbus getauft wurde. Ueber dieses Schiff veröffentlicht der Leuchtturm nähere Angaben, denen wir das Folgende entnehmen:

Der Dampfer hat einen Brutto-Raumgehalt von 35 000 Register-Tons und ist eines der größten Fahrzeuge der deutschen Handelsflotte. Der „Columbus" ist kein Schnelldampfer, er fährt 20 Knoten und braucht für die Reise von Bremen bis New-York 8 Tage. Die Länge des Schiffes ist 236,4 m, die Breite 25,3 m, der Tiefgang 10,4m. Zum Bau des Schiffes wurden verwandt: 15000 Tonnen Stahl, oder 1000 Güterwagen voll Stahlmaterial à 15 Tonnen. Um die Platten und Profile zu verbinden, waren $3^1/_2$ Mill. Nieten erforderlich. Die dreifachen Expansions-Dampfmaschinen leisten 30 000 Pferdestärken. Den Dampf dazu liefern 12 Doppelender-Kessel mit 80 Feuerungen, die stündlich ca. 17 500 kg Kohle und während der achttägigen Reise 3300 000 kg Kohle schlucken. Neun Stockwerke mit einer Höhe von 2,44 bis 5,7 m liegen im Bauche des Riesenschiffes übereinander. Auf dem über dem Rauchsalon liegenden Teile des Kommandodecks befindet man sich 30 Meter hoch über dem Kiel, die Schornsteine sind 48 m hoch, die Masten für die drahtlose Telegraphie 62 m hoch. Das ganze Schiff ist in allen seinen Teilen mit Holzplatten und Kunstholz belegt. Dazu wurden gebraucht 3000 qm Teakholzplanken, 4500 Pitchpine und 17 000 qm Kunstholz.

Die Innenausstattung ist natürlich sehr vornehm und behaglich. Es ist Raum vorhanden für 536 Passagiere I. Klasse, 444 II. Klasse, 678 III. Klasse und 1110 IV. Klasse. Die Besatzung ist 764 Mann stark. Außerdem kann das Schiff 10 000 Tonnen Güter mitnehmen. Die I. Klasse-Salons sind in einem einzigen gewaltigen Deckshaus angeordnet und machen einen imponierenden Eindruck. Da gibt es Kaiserzimmer, Luxuszimmer und Staatszimmer, eine Turnhalle, einen Palmengarten usw.; Fahrstühle stellen die Verbindung zwischen den einzelnen Etagen her. Auch die II. Klasse hat sehr schöne Wohn- und Gesellschaftsräume. Die III. Klasse enthält Kammern für 2—4 Personen und auch im Zwischendeck gibt es eine große Anzahl Kammern für Familien.

Für die Aufbewahrung des Proviantes sind Kühlräume von ca. 1000 Kubikmeter vorhanden. Die Küchen bedecken einen Flächenraum von 700 Quadratmeter.

Das Schiff ist natürlich mit den denkbar größten Sicherheitsvorkehrungen versehen. Das Schiff hat einen Doppelboden, der wieder in viele wasserdichte Unterabteilungen zerlegt ist. In diesem Doppelboden ist gewöhnlich das Trink- und Speisewasser für die Dampfkessel untergebracht.

Rettungsboote sind für sämtliche Passagiere und die Besatzung an Bord. Unterwassersignale und Scheinwerfer übernehmen bei unsichtigem Wetter die Sorge für die Passagiere im Verein mit der Funkenstation, deren Reichweite das Schiff dauernd in Verbindung mit dem Festlande hält. Ein moderner Kreiselkompaß, der vom Erdmagnetismus vollkommen unabhängig ist, weist dem Schiffe seinen Weg.

Vermischtes.

Das Schwurgericht zu Neuwied begann am 11. Dez. mit der Verhandlung gegen den Gußputzer Wilhelm Hundt aus Büdenholz, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Angeklagte kam in der Nacht vom 30. zum 31. Juli ds. Js. nachdem er vorher die Hochzeit seines Bruders in Freusburg mitgefeiert hatte, auf dem Wege von Büdenholz nach Mudersbach an einer Gruppe junger Burschen aus den genannten Orten vorbei, die sich gegenseitig in harmloser Weise hänselten. Hundt, durch reichlichen Alkoholgenuß erhitzt, glaubte, es handle sich um eine Rauferei und ließ sich von einem der ihm bekannten Burschen ein Messer geben, öffnete es und hieb damit wie wild um sich. Dabei war es ihm ganz einerlei, wer ihm in den Weg kam; ein Zeuge hat gehört, wie der Angeklagte rief: „Ich schlage auch auf die Büdenholzer, es ist egal." Hundt hatte inzwischen dem Emil Söhnchen, Franz Zöller und Heinrich Gerhardus aus Mudersbach erhebliche Verletzungen mit dem Messer beigebracht, als sich plötzlich seine Wut legte. Er faßte den Gerhardus um den Hals und fragte: „Schwager Heinrich — ein Bruder des G. hatte ein Verhältnis mit der Schwester des H., — willst du mir was?" G. konnte jedoch nicht mehr antworten, er stieß noch einige lallende Worte aus und sank um. Kurz darauf starb er infolge eines Stiches in die Brust, der das Herz verletzt hatte. Als der Angeklagte, der sich bei der Raserei selbst eine Wunde am Oberschenkel beigebracht hatte, sah, was er angerichtet hatte, warf er das Messer weg und entfernte sich weinend. Die heutige Verhandlung gegen Hundt endete mit dessen Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten, wovon 4 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Diez. Das Generalkommando des 8. Armeekorps versendet folgende Berichtigung: Die Angaben, daß in Diez ein Rekrut auf Geheiß eines Gefreiten durch das Hochwasser der Lahn habe schwimmen müssen und dann mit völlig durchnäßten Kleidern auf dem zugigen Kasernenplatz wieder in Reih und Glied habe treten müssen, sowie, daß der Offizier zur Strafe den Gefreiten auch durch das Hochwasser habe laufen lassen, sind im wesentlichen unrichtig. Vielmehr ging der Rekrut auf den Befehl, „um den Kasernenhof zu laufen," nur bis 20 Ztm. Tiefe ins Wasser, meldete dann die Unausführbarkeit des Befehls, wurde sofort von dem hinzugekommenen Offizier zum Wechseln der nassen Strümpfe auf seine Stube geschickt und nicht mehr zu dem kurz darauf endigenden Turnen herangezogen. Dem Gefreiten befahl der Offizier lediglich, sich zu überzeugen von der Undurchführbarkeit seines Befehls. Ersterer meldete dessen Unausführbarkeit, nachdem er zwei Schritte ins Wasser gegangen war, und wurde nun ebenfalls zum Strümpfewechseln weggeschickt. Wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen wurde er bestraft.

Köln. Die Berechtigung zum Einjährigendienst wurde dem Berichterstatter der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung, Walter Stoecker, wegen seiner Tätigkeit in der Sozialdemokratie entzogen. Bei diesem Bescheide wurde auch auf § 93 der Wehrordnung hingewiesen, der der Ersatzbehörde das Recht gibt, den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst zu entziehen, wenn der Betreffende nicht mehr über die notwendige moralische Qualifikation verfügt. Der sozialdemokratische Berichterstatter hat sich beschwerdeführend an das Kriegsministerium gewandt. Darauf ist aber keine Antwort eingegangen. Nunmehr soll dieser Fall im Reichstage zur Sprache gebracht und an den Kriegsminister eine Anfrage gerichtet werden.

Wald. Der Buchdruckereibesitzer und Verleger des Walder Tageblatts, Emil Vossen, hat sich in der Nacht vom Freitag zum Samstag im Benrather Schloßteich ertränkt. Die Ursachen des Selbstmordes sind in geschäftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

Barmen. Die 25jährige gewerbslose Frieda Waller aus Barmen, die wegen Betrugs im Untersuchungsgefängnis saß, überfiel die Aufseherin, als diese ihre Zelle betrat, und schnürte ihr mit dem Umschlagtuch, das sie zusammengedreht hatte, den Hals zu, bis sie besinnungslos war. Dann nahm sie ihr die Schlüssel ab, öffnete damit die Türe und fand, nachdem sie über die hohe Gefängnismauer geklettert war, das Weite. Als die überfallene Aufseherin wieder zu sich kam und auf ihre Hilferufe Beamte herbeieilten, hatte die Flüchtige schon einen weiten Vorsprung. Man nimmt an, daß sie bei ihrer Flucht Helfer gehabt hat, da kaum anzunehmen ist, daß sie ohne Hilfe über die hohe Mauer hinwegkommen konnte.

Dortmund. Der Umschlagverkehr im städtischen Hafen überstieg im letzten Jahre 2 Mill. Tonnen und übertrifft damit den Verkehr in den Rheinhöfen Köln und Düsseldorf.

Die Stadt **Barmen** hatte 1912 einen Ueberschuß von ℳ 1 073 361. Der Rathausbaufonds konnte infolge des günstigen Jahresabschlusses auf 1 285 000 ℳ erhöht werden. Die Stadt gab in den letzten Jahren viel Geld aus für geräuschmindernde Pflaster, womit der allgemeinen Nervosität gesteuert wird.

Godesberg. Prinz Friedrich von Sachsen-Weimar, zuletzt Kommandeur der 20. Feldartilleriebrigade, zieht am 1. April nach hier.

Oberlahnstein. Wie leicht einer heute, wo das Gespenst des Mädchenhändlers überall umgeht, in den Verdacht kommen kann, ein Mädchenhändler zu sein, beweist der folgende Fall. Ein Herr hatte durch ein Zeitungsinserat einen Dienstboten gesucht und kam nach Camp, um mit einem dortigen Mädchen zu verhandeln, daß sich auf seine Anzeige hin gemeldet hatte. Da das nicht jeden Tag vorkommt, tauchte flugs das Gerücht auf, der Herr sei ein Mädchenhändler. Er wurde trotz seiner ehrlichen Entrüstung verhaftet und in das Braubacher Amtsgericht eingeliefert, nach kurzer Zeit aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Feststellungen ergaben, daß der Verdacht gänzlich unbegründet war.

Homburg. Die hiesigen Metzger haben die Preise für Schweinefleisch von 1 Mark auf 80 Pfennig und die Blut- und Leberwurst von 90 auf 70 Pfennig herabgesetzt.

Saarbrücken. In der Berufungsverhandlung verurteilte das Oberkriegsgericht des XXI. Armeekorps die beiden Dragoner Moos und Konrad vom 7. Dragoner-Regiment in Saarbrücken, zwei sogenannte alte Leute, wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung eines Rekruten zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis. Mitbestimmend für das hohe Strafmaß war das Bestreben, gegen Mißhandlungen jüngerer Kameraden durch alte Jahrgänge energisch einzuschreiten.

Berlin. In dem Wucherprozeß gegen die Gräfin Treuberg, die früher unter dem Namen Pusy Uhl in der Berliner Halbwelt eine gewisse Rolle spielte, wurde die Gräfin nach dreiwöchigen Verhandlungen vom Landgericht I Berlin wegen Wuchers, Betrugs, Erpressung in zwei Fällen und Beleidigung zu 1¼ Jahren Gefängnis, 1500 ℳ Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Drei Monate werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Der als Zeugin geladenen Prinzessin Alexandra zu Ysenburg-Büdingen wurden wegen Nichterscheinens 300 ℳ Geldstrafe auferlegt, für die durch ihr Nichterscheinen entstandenen Kosten.

Berlin. In einem Hause der Regensburger Straße in Schöneberg überfielen vier Lumpensammler den Portier Fritz Millenstedt, als er sie hinausweisen wollte, mit Stöcken und Gummiknüppeln, und schlugen so lange auf ihn ein, bis er tot liegen blieb. Die Täter wurden verhaftet.

Berlin. Das neue große Projekt des Westhafens, der auf dem Gelände des ehemaligen Johannisstiftes erstehen soll, das durch Ankauf angrenzender Grundstücke vergrößert worden ist, beschäftigte vor einiger Zeit den Berliner Magistrat und wurde in vorgerückter Stunde genehmigt. Die Kosten betragen 35,5 Millionen Mark, von denen 30 Millionen noch aus der letzten Anleihe zur Verfügung stehen. — Vor wenigen Wochen erst hat die Einweihung des Osthafens stattgefunden, und schon rüstet man sich zur Ausführung eines noch viel bedeutenderen Werkes, des Westhafens. Hat der Osthafen 12½ Millionen Mark beansprucht, so verschlingt der Westhafen beinahe das Dreifache. Nicht weniger als 1 600 000 t werden die Lagergebäude und Freidachplätze fassen können. Das Gelände liegt am Ausgangspunkt des Großschiffahrtsweges und hat daher Anschluß an diesen neuen großen Wasserweg.

Berlin. Die im Steinarbeiterverband organisierten Bausteinarbeiter von Berlin und Umgebung beschlossen, den am 1. März 1914 abgelaufenen Tarifvertrag zu kündigen, und beauftragten eine Kommission, einen neuen Tarif auszuarbeiten, der in den Hauptpunkten folgendes vorsieht: Verkürzung der Arbeitszeit, die bisher neun Stunden betrug, eine Erhöhung des bisherigen Stundenlohnes von 90 Pfg., Abschaffung der Akkordarbeit und Erhöhung des Lohnes bei Aushilfsarbeiten.

Berlin. Vor dem Kriegsgericht der Kommendantur Berlin kamen die schweren Ausschreitungen von zwei Pionier-Unteroffizieren zur Verhandlung. Es werden folgende Vergehen zur Last gelegt: Militärischer Aufruhr, tätlicher Angriff auf Vorgesetzte, Widersetzung, Beharren im Ungehorsam, öffentliche Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und tätlicher Angriff gegen Polizeibeamte. Nachdem die Angeklagten an dem genannten Abend gemeinsam Bierlokale besucht hatten, hakten sie in angetrunkenem Zustande auf der Friedrichstraße einen Studenten, der Couleur trug, unter, schleppten den Studenten gewaltsam weiter und beleidigten ihn dabei fortwährend, rissen ihm das Couleurband ab und nahmen ihm den Stock ab. Am Bahnhof Friedrichstraße suchte ein Schutzmann die Angeschuldigten durch Zuspruch zur Vernunft zu bringen, erreichte aber nichts. Sie stießen den Beamten vor die Brust. Ein zweiter Polizeibeamter, der hinzukam, wurde gleichfalls mit Faustschlägen traktiert. Duderstadt riß auch sein Seitengewehr heraus und bedrohte die Beamten. Beide Angeklagten wurden dann förmlich zur Wache geschleppt. Mit Hilfe einer Wachtpatrouille gelang es endlich, die Angeklagten zur Kaserne des Alexander-Regiments zu bringen. Hier griffen sie den Vizefeldwebel Riesenkamp tätlich an, der bei dem Kampf in der Gefangenenzelle einen Hieb über den Kopf erhielt, so daß eine klaffende Wunde entstand. Erst jetzt konnten die Angeklagten in die Zelle eingeschlossen werden. In der Vernehmung erklärten die Angeklagten auf alle Fragen, daß sie nichts mehr wüßten.

Leipzig. In der Maschinenhalle I der im Werden begriffenen Buchgewerbeausstellung haben vier Diebe in der Mittagszeit für 500 Mark starken Kupferdraht von der electrischen Leitung gestohlen, zu welchem Zweck sie sogar den Fußboden stellenweise aufbrechen mußten.

Dresden. Vor dem hiesigen Landgericht hat sich seit drei Wochen einer jener Prozesse abgespielt, die für die schwer zu verstehende Leichtgläubigkeit mancher sonst kluger Menschen so ungemein bezeichnend sind, ein Schwindelbankprozeß bösester Sorte. Mit dem ehrlichen Bankiergewerbe hatten alle die gemeingefährlichen Gauner, die hier auf der Anklagebank saßen, nichts zu tun. Vom Bankgewerbe verstand keiner etwas, um so mehr jedoch beherrschten sie die Kunst, mit betrügerischen Redensarten Geld zu schmieden. Angeklagt waren Kurt Rockch, seine Verwandten Georg Rockch, Guido Rockch und ein halbes Dutzend Handlanger; meistens verdächtige Gesellen, bewandert in der Art wie man trotz Offenbarungseid und Gerichtsvollzieher auf großem Fuß lebt. Diese Kunst verstand besonders Kurt Rockch, der hier ein „Bankhaus" gründete und darin seine Verwandten und die übrigen Angeklagten mit dem Herantreiben von Kundschaft aus der Provinz beschäftigte. Die Grundlage dieser Animierbank war das schwindelhafte Prämiengeschäft. Es florierte dank der skrupellosen Ueberredungskünste der Agenten und des Bankchefs sehr lebhaft und wickelte sich in der einfachen Form ab, daß die Kundschaft zahlte und der Chef die Gelder mit seinen Mitgaunern in anrüchigen Weinkneipen, Bordellen, auf kostspieligen Reisen, mit teuern Pariser Roben für die Frauen und mit der ganzen pompösen Lebensführung vergeudeten. Als die „Bank" gegründet wurde, besaß der Herr „Bankier" 16 ℳ Barvermögen und einen Trauring, der jedoch auf dem Leihhause war. Irgendwelche andern Mittel waren überhaupt nicht da, als Geschäftseinlage waren lediglich einige geleistete Offenbarungseide vorhanden. Trotzdem gelang es der Gesellschaft, in verhältnismäßig kurzer Zeit mit faustdicken Lügen sich etwa 500 000 ℳ zu erschwindeln. Es gingen zu diesem Zweck etwa 2000 Animierschreiben und etliche hundert Animiertelegramme in das Land, ihnen folgten die Agenten mit den Honigworten, und die Opfer flogen ihnen zu wie die Mücken dem Licht. Es ist die alte Geschichte. Sie wird sich wiederholen, so lange es Leute gibt, die ihr oft schwer erarbeitetes Geld in der Sucht, leicht einen größeren Betrag zu verdienen, Piraten anvertrauen, die nichts besitzen als ein gutes Mundwerk, ein sehr weites Gewissen und einen eleganten Anzug. Der Hauptangeklagte hat sechs Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 5000 ℳ erhalten.

Hamburg. Das Wrack des auf dem Meere verunglückten Luftschiffes L 1 ist von einem Fischdampfer in der Nähe von Helgoland gefunden worden.

Hamburg. Bei einer großen Firma auf dem Neuenwall in Hamburg wurden schon seit geraumer Zeit bedeutende Wild- und Geflügeldiebstähle festgestellt, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden. Schließlich wandte man sich an die Polizei, die insgeheim eine Untersuchung und Beobachtung des Personals anstellte. An einem Sonntag erschienen Beamte in der Wohnung eines Geflügelschlachters in der Kiebitzstraße, denn die Ermittelungen hatten ergeben, daß er für die Diebstähle in Frage kommen mußte. Die Beamten trafen es sehr günstig, denn im Zimmer war eine große Tafel für 12 Personen gedeckt. Die Gäste saßen bereits bei Tisch, und in der Küche schmorte und brodelte es in Töpfen und Pfannen. Neben feisten Hasen wartete hier das feinste Geflügel auf die Zeit, wo es verzehrt werden sollte. Dazu ist es nicht gekommen. Die Polizei hat die fertigen und halbfertigen Braten beschlagnahmt; die Gäste mußten betrübt und mit leeren Magen abziehen, der Gastgeber aber wurde festgenommen. Es ist bis jetzt festgestellt, daß der Geflügelschlachter für 2000 ℳ Wild und Geflügel gestohlen hat.

Stuttgart. Die Majorswitwe E. Griesinger ist hier mit den drei Helfershelfern unter der Beschuldigung verhaftet worden, Kreditschwindeleien in großem Umfange verübt zu haben. Ihre Schuldenlast beträgt mehr als eine Million. Unter den Geschädigten befinden sich zahlreiche mittlere und kleine Leute, die zum Teil Hab und Gut verloren haben.

Vögel und Starkstromleitung. Aus Görlitz vom 26. September wurde berichtet: Von einer förmlichen Katastrophe wurde bei Heidersdorf ein riesiger, nach dem Süden ziehender Schwarm Stare betroffen. Der größte Teil des Schwarmes kam mit den Drähten der Ueberlandzentrale in Berührung, sodaß die Tiere zu Hunderten getötet wurden. Ein Mann fand an einer Stelle allein 200 tote Stare. Den meisten Tieren waren die Flügelspitzen abgebrannt. — Unter Beifügung dieser Notiz schreibt das Städtische Elektrizitätswerk Chemnitz an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz in Dresden: Beigefaltet überreichen wir Ihnen eine Zeitungsnotiz der L. N. N. betreffend Tötung von Staren durch eine Starkstromleitung. Leider kehren derartige Fälle immer häufiger wieder. Wir fühlen uns deshalb veranlaßt, Sie höflichst darauf hinzuweisen, daß solche bedauernswerte Vorkommnisse vermieden werden können, wenn elektrische Hochspannungen nur in unterirdisch verlegten Kabelnetzen übertragen werden. Im Netzbereich unseres Werkes werden Hochspannungen von 2000 und 6000 Volt nur mittels unterirdisch verlegter Kabel fortgeleitet und nur das Niederspannungsnetz außerhalb des Weichbildes der Stadt Chemnitz ist als Freileitung ausgebildet. Es ist damit innerhalb unserer Netzbereiche ausgeschlossen, daß Vögel durch Berührung mit den elektrischen Leitungen getötet werden. Vielleicht können Sie Ihren Einfluß dahin geltend machen, daß dem Ueberhandnehmen derartiger mit Hochspannungsfreileitungen verknüpfter Uebelstände nach Möglichkeit Einhalt getan wird. Wir zweifeln nicht, daß viele andere Elektrizitätswerke ebenso verfahren könnten, wie es bei uns geschieht.

Paris. Das berühmte Bild „Mona Lisa," welches vor zwei Jahren aus dem französischen Nationalmuseum gestohlen wurde, ist in Italien ermittelt worden, als sein Entführer dasselbe bei einem Händler zu verkaufen suchte. Es ist ein Italiener, welcher angibt, das Bild aus Rache gestohlen zu haben, weil Frankreich Italien so viele Kunstschätze geraubt habe. Der Wert des Bildes wird auf eine halbe Million Francs geschätzt.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Vom Auslichten der Obstbäume schreibt A. Steffen im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau: Man muß zunächst alles entfernen, was dem Innern zu, also in die Krone hineinwächst. Das werden meist Aeste sein, die senkrecht auf den nach außen strebenden Leitzweigen stehen. Sind sie weg, so erhält die Krone schon ein ganz anderes Aussehen und man kann übersehen, was vielleicht noch weiter fallen muß. Wir werden sehen, ob von dem mehr oder weniger senkrecht stehenden Mitteltrieb Aeste ausgehen, die zu dicht über den untersten Quirl stehen, so daß sie beim Großwerden mit diesem zu einem Gewirr zusammenwachsen würden. Da muß das Nötige fallen. Drittens: schauen wir uns die Leitäste an. Ich bin dafür, daß man junge Leitäste sich nicht gabeln läßt. Sind diese Leitzweige aber erst weiter vom Stamm abgewachsen, sind sie also schon in weiteren Raum hineingewachsen und ist allzu üppiger Holztrieb nicht mehr zu erwarten, so ist gegen die Gabelung kein großes Bedenken mehr. „Lange Leittriebe, kurze Seitentriebe, nichts ins Innere wachsen lassen, genügender Abstand der Leitzweige am Mittelstamm." Wenn wir uns an diese Grundsätze halten, wird es keine Klage über zu enge Kronen geben. Das Auslichten kann übertrieben werden. Die Krone soll einen gewissen Schluß erhalten, damit der Wind nicht alle Früchte herunterwirft. Das Wachstum der einzelnen Sorten muß berücksichtigt werden. Birnen, die meist aufrechter wachsen, neigen sehr zur Bildung starker Afterleittriebe.

Millionen von Hausfrauen kochen täglich Maggi's Suppen. In der Qualität sind sie aber auch unerreicht, und der feine Eigengeschmack jeder der 43 Sorten stellt Maggi's Suppen den besten hausgemachten Suppen gleich. Dabei kostet 1 Würfel für 2—3 Teller nur 10 Pfg., so daß es kaum denkbar ist, für diesen billigen Preis auf andere Art so nahrhafte delikate Suppen herzustellen.

Die tüchtigste Hausfrau ist die, welche am besten mit ihrem Wirtschaftsgelde hauszuhalten und es ihrer Familie mit möglichst wenig Kosten behaglich zu machen weiß. Solche Hausfrauen werden froh überrascht sein, wenn sie einmal einen Versuch mit dem vorzüglichen Seelig's Kornkaffee, dem besten bisher bekannten Kaffee-Ersatz, machen. Daß er außer durch seine ausgezeichnete Qualität und seinen billigen Preis auch gesundheitlich große Vorzüge bietet, wird dadurch bewiesen, daß er von den Aerzten sehr empfohlen wird und daß er auch in vielen Familien getrunken wird, denen es auf die Qualität sehr, auf den Preis aber nur wenig ankommt.

Trowitzsch's Reichskalender 1914. (Geb. 1 ℳ) Trowitzsch u. Sohn, Berlin SW 48. Auf den neuen Jahrgang 1914 möchten wir besonders warm empfehlend hinweisen und namentlich das gebildete Lesepublikum auf ihn aufmerksam machen. Das mit feinfühligem Verständnis zusammengefügte Buch läßt es den gebildeten Leser nicht bereuen, wenn er diesen Kalender in seine Bücherei einreiht.

Geschenkartikel

unerreicht grosse und reichhaltige
Auswahl in allen Preislagen. :-:

H. Braun, Neunkirchen

gegenüber den Schulen.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Vorteilhaftes **Weihnachtsangebot**

in

Damenkonfektion

und

Kleiderstoffen

zu extra billigen Preisen.

Auf fertige Kleider u. seidene Blusen besonders hoher Rabatt.

Die sich bei unserer Maassanfertigung im Laufe der Saison angesammelten **Reste von nur besten Kleiderstoffen** und einen grossen Teil Kostüm-Stoffe zu und unter Einkaufspreisen.

D. & M. Spickermann Siegen.

Photo-Atelier Germania, Siegen

an der Siegbrücke, neben der Hirsch-Apotheke.

Modernes photographisches Atelier für beste Qualitäten bei billigsten Preisen.

Vollkommen unabhängig vom Tageslicht, daher Aufnahmen bis 8 Uhr abends.

Pünktliche Bedienung.

Rahmen in allen Preislagen.

Photo-Emaille-Schmuck in grösster Auswahl.

12 Visit prima Ausführ. matt 4.—
12 Kabinet „ „ 10.—
12 Postkarten von 3.50 an einschliesslich Aufnahme.
Braut- u. Familienbilder billigst.
Zwischenformate entsprechend.

Specialität: Vergrösserungen nach allen, auch alten Bildern, bei Verwendung bester Materialien unter Garantie der Ähnlichkeit. Preise je nach Grösse Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.— und höher.

Kein Vergleich mit sogenannten Kreidezeichnungen, wie solche von Kolporteuren angeboten werden.

Marke:

Schwefelsaures Ammoniak

der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten. auf Wiese und Weide sowol zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges u. ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstverluste!

Kein Befall! **Keine Lagerfrucht!**

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!
Bessere Beschaffenheit und Güte,
Längere Haltbarkeit der Früchte!
Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. **Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.** Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in Cassel, Schöne Aussicht 12.

Empfehle eine grosse Auswahl

Bowlen, Zierschalen, Cabaretts, Blumenvasen, Brodkörbe, Menagen, Obstschalen,

Bestecks, Tee- und Kaffeelöffel, Teekannen und Tassen in engl. Porzellan etc.

H. Braun, Neunkirchen.

Wir vergüten vom 1. Januar 1914 ab für

Spareinlagen
4 Prozent.

Das Kassenlokal befindet sich im Hause des Kassenführers **Aug. Jung I.**

Salchendorfer Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. u. H.

Spekulatius

zu **60** und **80** ₰ pro Pfund empfiehlt

Louis Euteneuer.

Aerzte
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen. 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
G. Heymann in Neunkirchen,
H. Böcking Wwe. in Salchendorf,
Hch. Fünfsinn, Salchendorf.

Billige Carbid-Grubenlampen, Fahrrad- u. Handlaternen, Elektr. Fahrrad-, Hand- und Taschenlampen, Hülsen, Batterien, Birnen, u.s.w., Benzin-Feuerzeuge u. Steine. Näh-Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Oefen, Herde, Räucherapparate und Hausbacköfen.

Sonntags geschlossen.

Alexander Sander, Salchendorf.

Firmenschilder
in Glas, Emaille, Eisen.
Beste Ausführung. — Billige Preise.
Schneider
Haupt-Bahnhof, Siegen.

Pianos, Harmoniums,
neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.
Lieferung auf Probe.
Hermann Kring,
Struthütten.

Plüschsessel
Puppenwagen
Rodelschlitten
Holzwaren usw.
empfiehlt
Arnold Henrichs.

Für Weihnachten empfehle

Spekulatius
zu **0.60** und **0.80** *M*,

Mandelspekulatius
zu **1.20** *M*.

Wilhelm Stolz
Altenseelbach.

---

50 Mark Belohnung

zahle ich nach meinem unanfechtbaren Ermessen demjenigen, der mir die Jagdfrevler aus meiner Struthütter Jagd so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt.

C. Still.

Evang. Gesangbücher.

Nameneindruck gratis.

Bibeln, Testamente, Christl. Vergißmeinnicht.

Buchhandlung
H. BRAUN.

Ergebnis

der

Vieh- u. Obstbaumzählung im Amte Burbach.

am 1. Dezember 1913.

Ortsname	Gehöfte überhaupt	Gehöfte mit Viehstand	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Obstbäume
Altenseelbach	184	170	7	172	—	296	146	2339
Burbach	187	149	10	233	116	207	125	2933
Gilsbach	84	84	3	194	99	104	12	2323
Holzhausen	168	165	2	313	—	257	81	3799
Lippe	86	86	3	329	—	162	10	155
Lützeln	72	68	—	178	—	92	37	1210
Neunkirchen	354	271	43	120	—	275	299	3598
N.-Dresselndorf	125	116	5	289	5	164	61	2323
O.-Dresselndorf	76	70	6	179	—	88	62	1562
Salchendorf	256	231	10	214	176	251	268	3100
Struthütten	201	187	12	101	—	178	227	2579
Wahlbach	176	159	4	256	116	264	92	3200
Wiederstein	71	64	8	159	124	126	16	1703
Würgendorf	97	92	25	241	108	213	13	1691
Zeppenfeld	158	141	2	211	90	209	69	2480
	2295 (2308)	2053 (2081)	140 (123)	3189 (3063)	834 (1417)	2886 (2582)	1518 (1423)	34 995

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Ergebnis des Vorjahres).



Alb. Pfannschmidt,
Uhrmacher,
Neunkirchen
empfiehlt als
Weihnachtsgeschenke
große Auswahl in
Taschenuhren, Damenuhren, Regulateure-Wand- u. Weckuhren.
Große Auswahl in
Schmucksachen, Uhrketten
für Damen und Herren in allen Preislagen.





Trauringe, massiv Gold, gesetzl. gestempelt, **Feldstecher, Barometer und Thermometer.**

Reparaturen an Uhren und Goldsachen solid und billigst.

Gewähre bis Weihnachten

10% Rabatt

auf alle Schuhwaren.

R. Neuser, Altenseelbach.
Schuhlager.

Einige **gut erhaltene,** sowie auch **neue**

Harmoniums

stets preiswert zu haben bei

Rudolf Petri, Wiederstein.

Liefere auch **sämtliche Noten und Liederbücher.**

Pianinos, Flügel, Harmoniums

in allen Preislagen.
Pianofortefabrik
Herm. Loos, G. m. b. H., Siegen i. W.
Gegründet 1839.
Bequeme Ratenzahlungen gestattet. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Mietinstrumente. Kataloge frei!
Vertreter: **Alfred Klein, Neunkirchen.**

C. H. Schmeck, Siegen
Bahnhofstraße 12—14.
Kunst- und Rahmenhandlung.
Unerreicht grosse Auswahl gerahmter und ungerahmter

Kunstblätter

in allen Größen und Preislagen.



Glückwunsch-Karten zum neuen Jahre mit Nameneindruck

fertigt an in gediegener Ausführung

Buchdruckerei H. Braun.

Geschmackvolle Muster-Auswahl steht zu Diensten.